

Aus der  
Kinderklinik und Kinderpoliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital  
Abteilung für Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Direktor: Prof. Dr. med. Dr. sci. nat. Christoph Klein

**Entwicklung eines Auswertungsverfahrens  
zur Erfassung der Mentalisierungsfähigkeit anhand des  
Adult Attachment Projective Picture Systems**

Dissertation  
zum Erwerb des Doktorgrades der Medizin  
an der Medizinischen Fakultät  
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von  
Lucia Gehbald  
aus Ulm

2020

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät  
der Universität München

Berichterstatter: Univ.-Prof. PMU Salzburg Priv. Doz. Dr. med. Karl Heinz Brisch

Mitberichterstatter: Priv. Doz. Dr. med. Sebastian-Edgar Baumeister  
Prof. Dr. med. Ernst Pöppel

Dekan: Prof. Dr. med. dent. Reinhard Hickel

Tag der mündlichen Prüfung: 15.10.2020

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Stand der Forschung.....	3
2.1	Mentalisierungsfähigkeit/Reflexionsfähigkeit und Mind Mindedness .....	3
2.1.1	Defintion Mind-Mindedness .....	4
2.1.2	Definition der Mentalisierungsfähigkeit/Reflexionsfähigkeit .....	5
2.2	Entwicklung der Mentalisierungsfähigkeit und der Mind-Mindedness bei einem Kind durch das Spiegeln von dessen Emotionen .....	8
2.3	Relevanz der Mind-Mindedness und der Reflexionsfähigkeit .....	9
2.3.1	Aufgaben und Ziele der Mind-Mindedness und der Reflexionsfähigkeit .....	9
2.3.2	Folgen eines Mangels an Mind-Mindedness und Mentalisierungsfähigkeit....	10
2.3.3	Zusammenhang zwischen Mind-Mindedness, Reflexionsfähigkeit, Feinfühligkeit und Bindung in der Mutter-Kind-Interaktion .....	12
2.4	Entwicklung einer neuen Methode zur Erfassung der Reflexionsfähigkeit .....	13
3	Fragestellungen.....	16
4	Methoden.....	17
4.1	Studiendesign und Rekrutierung .....	17
4.2	Stichprobe.....	19
4.3	Beschreibung der Instrumente zur Datenerhebung und –Auswertung.....	19
4.3.1	Das Adult Attachment Projective Picture System.....	19
4.3.2	Das Adult Attachment Interview .....	23

4.3.3	Auswertung der Wickelinteraktion nach der Emotional Availability Scales ...	25
4.3.4	Statistische Auswertung .....	26
5	Ergebnisse .....	28
5.1	Ergebnisse der Mind-Mindedness Untergruppen.....	28
5.2	Überprüfung der Gütekriterien der entwickelten Methode .....	31
5.2.1	Reliabilität .....	31
5.2.2	Konvergente Validität zwischen Ergebnissen der AAPs und des AAIIs .....	32
5.2.3	Prospektive Validität: Werte der Mind-Mindedness und der Mutter-Kind- Interaktion beim Wickeln .....	36
6	Diskussion.....	42
6.1	Prüfung der Hauptgütekriterien.....	43
6.1.1	Reliabilität .....	43
6.1.2	Validität .....	45
6.2	Einschränkung und Methodenkritik .....	53
7	Zusammenfassung und Ausblick .....	55
8	Literaturverzeichnis .....	57
9	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis .....	61
10	Abkürzungsverzeichnis.....	62
11	Danksagung .....	63
13	Eidesstattliche Versicherung .....	64
14	Anhang.....	65

## Abstract

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es, ein einfacheres und ökonomischeres Auswertungsverfahren zur Erfassung der Reflexionsfähigkeit (RF) zu entwickeln. Diese wurde bisher im *Adult Attachment Interview* (AAI) erhoben. Die Reflexionsfähigkeit bezeichnet die wichtige Fertigkeit, über sich selbst, als auch über den Seelenzustand des Gegenübers reflektieren zu können und die eigene erlebte Wirklichkeit von der umgebenden Realität, abzugrenzen (Fonagy, Target, Steele, & Steele, 1998). Die Begriffe ‚Reflexionsfähigkeit‘ und ‚Mentalisierung‘ werden in der Literatur meist als Synonym verwendet. Die Mentalisierungsfähigkeit kann als aktiver Ausdruck der Reflexionsfähigkeit betrachtet werden. Neben der Entwicklung eines Selbst, das über den Seelenzustand reflektiert, ist die Mentalisierungsfähigkeit auch für die Fähigkeit verantwortlich, Sinn und Bedeutung herzustellen und hat dadurch Einfluss auf das Verhalten (Daudert, 2002).

In der neuen Auswertungsmethode wurde ein anderes Interviewverfahren, das *Adult Attachment Projective Picture System* (AAP) verwendet, das wesentlich kürzer und kostengünstiger ist als das AAI. Da das RF-Manual nicht auf das AAP anwendbar ist, wurde ein der Reflexionsfähigkeit ähnliches Konstrukt, das der *Mind-Mindedness*, auf das neue Interviewverfahren angewendet. Das Manual der *Mind-Mindedness* (Meins, 2015) wurde bisher noch nicht auf das AAP angewendet, deshalb wurde das Manual in dieser Arbeit an das AAP angepasst.

In der Annahme, dass das neue Auswertungsverfahren die Gütekriterien erfüllt, wurden es hinsichtlich der Reliabilität, der konvergenten-, Inhalts- und prospektiven Validität

überprüft. Dafür wurden die AAPs von N=140 schwangeren Frauen der SAFE® -Studie ausgewertet.

Es konnte eine hohe Interraterreliabilität nachgewiesen werden. Die konvergente Validität zeigte sich darin, dass Personen, die über eine hohe RF im AAI verfügen, in bestimmten Kategorien der *Mind-Mindedness*, wie der Emotion, erhöhte Werte im AAP aufzeigen. Die prospektive Validität konnte ebenso aufgezeigt werden, da gewisse Untergruppen der *Mind-Mindedness* mit bestimmten Dimensionen der Mutter-Kind-Interaktion korrelieren.

Zusammenfassend zeigt diese Arbeit einen ersten erfolgreichen Versuch auf, anhand der *Mind-Mindedness* einer Person, einen Rückschluss auf dessen RF zu erlangen. Weitere Studien in diese Richtung könnten dafür sorgen, dass die RF einer Person schneller und einfacher zu erfassen ist, was aus klinischer Perspektive von großem Nutzen wäre.

# 1 Einleitung

Die Reflexionsfähigkeit (RF) einer Person bezeichnet die Fähigkeit, über sich selbst und über die mentalen Zustände einer anderen Person zu reflektieren (Fonagy et al., 1998). Diese Fähigkeit ist im täglichen Leben von großer Relevanz, wie dies unter Punkt 2.3.1: Bedeutung der Mentalisierungsfähigkeit, noch ausführlicher besprochen wird. So können Menschen bspw. erst durch die RF zwischen dem Anschein und der Wirklichkeit unterscheiden (Fonagy et al., 1998). Handlungen und Gespräche bekommen durch die RF eine Bedeutung (Fonagy et al., 1998) und Personen können die eigenen Beziehungen und ihr Verhalten besser verstehen (Fonagy, Steele, Steele, Higgitt, & Target, 1994; Fonagy et al., 1998).

Die Erfassung der RF erfolgte bisher meist durch das *Adult Attachment Interview* (AAI), ein Interviewverfahren, dessen Erhebung jedoch sehr aufwendig und kostspielig ist. Neben dem AAI kann auch das *Family and Friends Interview* (Kriss, Steele, & Steele, 2012) verwendet werden, um Rückschlüsse auf die RF einer Person zu erhalten, welches jedoch ähnlich aufwendig und teuer ist in seiner Durchführung wie das AAI.

Daher ist es das Ziel dieser Arbeit, ein ökonomischeres Instrument zu entwickeln, anhand dessen ebenfalls Aussagen über die RF getroffen werden können.

In dieser Arbeit wurde dazu das *Adult Attachment Projective Picture System* (AAP) verwendet. Dies ist ein Testverfahren, welches ursprünglich dazu entwickelt wurde, Rückschlüsse auf die Bindungsrepräsentation einer erwachsenen Person zu ziehen. Dieses projektive Verfahren besteht aus acht Bildern, auf denen ein bis zwei Figuren in unterschiedlichen Lebenssituationen abgebildet sind. Die interviewten Personen sollen diese Situationen beschreiben, dabei werden Themen wie Trennung, Einsamkeit, Krankheit oder Tod angesprochen (George & West, 2011).

Um die Fragen, was die Figuren in den Bildern denken oder fühlen, beantworten zu können, müssen sich die Test-Teilnehmer in diese hineinversetzen und den Seelenzustand adäquat formulieren können (George & West, 2011).

Gerade diese Eigenschaft wird auch in einem anderen Auswertungsverfahren herangezogen und bewertet. Dies ist das Kodierungsverfahren von Meins, für welches sie ein Manual entwarf, das *Mind-Mindedness Coding-Manual*. Sie prägte den Begriff der *Mind-Mindedness* (MM), unter dem sie versteht, inwiefern Eltern es schaffen, ihren Kindern das Gefühl zu geben, verstanden zu werden. Dazu ist es unabdingbar, dass sie diese als Personen mit einem eigenständigen Geist, Willen und Gefühlen ansehen und dementsprechend behandeln (Meins, 2015).

Es ist das Ziel dieser Arbeit, durch das *Mind-Mindedness Coding Manual* (Meins, 2015), welches auf das kurze und kostengünstige AAP angepasst wurde, eine Information über die Reflexionsfähigkeit einer Person zu erhalten. Um das neue Auswertungsverfahren als wissenschaftliche Methode zu verwenden, wurde es in dieser Arbeit hinsichtlich seiner Gütekriterien überprüft.

## 2 Stand der Forschung

### 2.1 Mentalisierungsfähigkeit/Reflexionsfähigkeit und Mind Mindedness

Das Ziel dieser Arbeit, das kürzere und kostengünstigere AAP anstelle des AAI nach der Mentalisierungsfähigkeit auszuwerten, konnte nicht wie gewohnt anhand des RF-Manuals von Fonagy et al. (1998) erfolgen. Für die Erfassung der RF, wie sie im Manual von Fonagy definiert ist, bietet das AAP nicht genügend Material, da es deutlich kürzer ist als das AAI. Zudem wird im AAP nur wenig nachgefragt und durch die bloße Beschreibung eines Bildausschnittes kann nicht auf die RF einer Person rückgeschlossen werden. Insofern musste ein anderes Auswertungsverfahren gefunden werden, das dem Auswertungsverfahren nach der RF sehr ähnelt. Dafür bot sich die Auswertung nach der MM (Meins, 2015) an.

Beiden Konstrukten gemeinsam ist die Erhebung, wie ausgeprägt die Fähigkeit einer Person ist, sich selbst und andere Mitmenschen und ihre inneren Zustände zu reflektieren (Fonagy et al., 1998). Um von einer anderen Person den „Geist zu lesen“, bedarf es ein Vorstellungsvermögen über die Gedanken des Anderen, dessen Gefühle, Einstellungen und Wünsche. Sowohl bei der Mentalisierungsfähigkeit, als auch bei der MM erfolgt der Versuch, sich in die andere Person oder auch sich in sich selbst hineinzusetzen, über das Seelenleben nachzudenken und darüber zu reflektieren (Fonagy et al., 1998; Meins, 2015).

Darüber hinaus gibt es zusätzliche weitere Charakteristika, die für das jeweilige Konstrukt aufgeführt werden.

### 2.1.1 Defintion Mind-Mindedness

Meins prägte den Begriff der *Mind-Mindedness*, worunter die Fähigkeit verstanden wird, sich dem eigenen Seelenleben und dem eines Mitmenschen bewusst zu werden und die inneren Zustände anzunehmen. In ihren ersten Versuchen bezog sie dies auf Mutter-Kind Interaktionen, in der sie untersuchte, inwieweit Eltern ihre Kinder als Individuen mit einem eigenem Geist ansehen und ihre Bereitschaft und Fähigkeit vorhanden ist, deren „Geist zu lesen“ (Meins, 1997, 2015).

Meins, Fernyhough, and Harris-Waller (2014) stellten sich die Frage, ob die *Mind-Mindedness* eine individuelle Eigenschaft darstellt oder ob sie von der Intimität der Beziehung zwischen zwei Personen abhängt. Dabei konnte festgestellt werden, dass bei Personen, die dem Erzählenden nahestehen, eine Korrelation in der MM-Beschreibung vorliegt. So korrelierte bei einer Mutter bspw. die MM-Beschreibung über ihr Kind mit der MM-Beschreibung des aktuellen Partners. Ebenso konnte bei Jugendlichen eine Korrelation zwischen der MM-Beschreibung eines guten Freundes und des aktuellen Partners festgestellt werden. Jedoch fand sich keine Korrelation bei der Beschreibung eines Freundes und der Beschreibung einer Berühmtheit, viele Personen nannten bei der MM Beschreibung einer Berühmtheit keine einzige mentale Eigenschaft. Diese Zusammenhänge sprechen dafür, dass es sich bei der MM nicht um eine generelle Eigenschaft handelt, sondern dass diese von der Beziehung abhängig ist.

In meiner Arbeit wurde die MM anhand der Beschreibung von Bildern des AAPs erfasst und nicht wie bei Meins durch eine Mutter-Kind-Interaktion oder durch die Beschreibung von vertrauten oder berühmten Personen. Insofern wird die MM hier unabhängig von den realen Beziehungen der Personen und der bestehenden Interaktionserfahrungen erfasst.

Ein weiterer Aspekt, der die hier angewendete Auswertung der MM auf das AAP von der herkömmlichen Auswertungsmethode der MM unterscheidet, ist die fehlende Beeinflussung durch das Kind. In der herkömmlichen Auswertungsmethode ist die Beschreibung der Charaktereigenschaften des Kindes bei der MM-Aufgabe beeinflussbar, da das Kind seinen Seelenzustand offen zu Tage tragen kann oder eher schwer einzuschätzen ist. Zudem können viele Interaktionserfahrungen mit dem Kind für die Eltern von Vorteil sein, da sie somit weniger Schwierigkeiten haben, ihr Kind zu verstehen. Die Höhe des MM-Wertes der Eltern ist also teilweise auch abhängig von der Charaktereigenschaft des Kindes und der gemeinsam verbrachten Zeit, was durch das projektive Verfahren in dieser Arbeit ebenfalls ausgeschlossen werden kann.

Bei der Frage, welche Faktoren in Zusammenhang mit der MM stehen, konnte bisher interessanterweise kein Zusammenhang zwischen der MM und dem Ausbildungsstatus, dem sozioökonomischen Status oder einer psychopathologischen Erkrankung, wie der Depression, gefunden werden. Nur ein negativer Zusammenhang zwischen dem elterlichen Stress und deren MM war feststellbar (Barreto, Fearon, Osório, Meins, & Martins, 2016).

### 2.1.2 Definition der Mentalisierungsfähigkeit/Reflexionsfähigkeit

Die Begriffe der Mentalisierungsfähigkeit und der Reflexionsfähigkeit werden in der Literatur meist synonym verwendet (Daudert, 2002).

Fonagy et al. (1998) versteht unter dem Begriff der Reflexionsfähigkeit die Fähigkeit einer Person, über sich selbst als auch über eine andere Person zu reflektieren. Wie im vorherigen Abschnitt (2.1.1) beschrieben, bezeichnet die MM die nahezu gleiche Eigenschaft.

Bei der MM steht neben dem Verstehen des Geistes des Anderen auch die Fähigkeit im Vordergrund, sich spontan darüber äußern zu können (Meins, 2015). Die *Mind-Mindedness* kann als „RF in action“ (Rosenblum, McDonough, Sameroff, & Muzik, 2008) bezeichnet werden, als situationsbezogene Reflexionsfähigkeit.

Die Reflexionsfähigkeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Person in der Lage ist, die eigene, erlebte Wirklichkeit von der Realität, die sie umgibt, abzugrenzen. Außerdem ist sie beeinflussbar von verschiedenen Faktoren, der gegenwärtigen Lebenssituation, der Kultur und bestimmter Ereignisse. Durch das individuelle Umfeld, Emotionen, familiäre Beziehungen sowie soziale Interaktionen entwickelt jedes Individuum seine eigene Reflexionsfähigkeit (Fonagy et al., 1998). Die MM ähnelt der RF in dem Aspekt, dass sie ebenso von der sozialen Interaktion abhängig ist. So spielt die Intimität der Beziehung zwischen dem Befragten und der Person, die beschrieben werden soll, eine große Rolle für die Höhe der erfassten MM (Meins et al., 2014).

Die RF sollte nicht als generelle Fähigkeit gesehen werden, die bei ähnlichen Situationen gleich verläuft, vielmehr ist sie eine spezielle Fertigkeit, die an eine bestimmte Aufgabe oder auch an ein Aufgabenfeld gekoppelt ist, wo sie erlernt wurde. Der Vorgang der Reflexion, der variieren kann, läuft unterbewusst ab. Im Falle einer erhöhten Reflexionsfähigkeit beweist die Person in der getesteten Situation eine allgemeine Kenntnis über den Seelenzustand (Fonagy et al., 1998).

Die RF hat einen prägenden Einfluss auf sämtliche Lebensbereiche. So steuert die RF einer Person beispielsweise das Verhalten, welches wiederum einen prägenden Einfluss auf den Charakter haben kann. Das Verhalten gewinnt erst durch das Zusprechen mentaler Eigenschaften an Bedeutung (Fonagy et al., 1998).

Doch nicht nur das Verhalten wird durch die RF geprägt, auch über die Feinfühligkeit in einer Mutter-Kind-Interaktion kann durch die Reflexionsfähigkeit eine Aussage gemacht

werden (Rosenblum et al., 2008). Die Korrelation mit der Feinfühligkeit konnte auch bei Auswertung nach der MM festgestellt werden (Licata, Kristen, & Sodian, 2016; McMahon & Meins, 2011), ein weiterer Aspekt, der die Ähnlichkeit beider Konstrukte hervorhebt und auf den unter dem folgenden Punkt 2.3.3 nochmals näher eingegangen wird.

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass die Reflexionsfähigkeit ein wichtiger Parameter ist, da er für das alltägliche Leben von großer Bedeutung ist und zeitgleich viele Informationen über eine Person preisgibt. Zudem kann der RF-Wert als aussagekräftiger Parameter in der Klinik eingesetzt werden (Fischer-Kern et al., 2013; Fischer-Kern et al., 2008; Taubner et al., 2013; Taubner, Kessler, Buchheim, Kächele, & Staun, 2011).

In diesem Kapitel konnte bereits verdeutlicht werden, dass sich die Konstrukte der MM und der RF in vielerlei Hinsicht ähneln. So überschneiden sie sich inhaltlich bezüglich der abgebildeten Fähigkeiten (siehe auch folgender Punkt 2.3.1), sind von den gleichen Faktoren abhängig und weisen Korrelationen mit denselben Variablen auf.

Aufgrund der hohen Gemeinsamkeit beider Konstrukte, wurde in dieser Studie nun untersucht, ob die MM, die anhand des AAPs erfasst wird, mit der im AAI erfassten RF korreliert. Sollte dies der Fall und die weiteren Gütekriterien erfüllt sein, wäre das der erste Schritt hin zu einem alternativen Auswertungsverfahren, das die Erfassung nach der RF im AAI ablösen könnte. Der große Vorteil des neuen Instruments ist es, dass die Erfassung der MM im AAP bei weitem einfacher, schneller und kostengünstiger ist, als die bisherige Erhebung der RF im AAI.

## 2.2 Entwicklung der Mentalisierungsfähigkeit und der Mind-Mindedness bei einem Kind durch das Spiegeln von dessen Emotionen

Damit eine erwachsene Person später in der Lage ist zu mentalisieren und über eine ausgeprägte MM zu verfügen, ist es sehr wichtig, dass dies bereits im Kindesalter erlernt wird. Anfangs haben Kinder nur wenig Kontrolle über ihre eigenen Gefühle und können diese oftmals noch nicht verstehen, darum braucht es die Spiegelung der Emotionen durch eine nahestehende Person, die meist ein Elternteil darstellt. Nur somit ist es auch später in der Lage, seine Gefühlswelt auch ohne die Hilfe einer außenstehenden Person einzuschätzen (Bigelow, Power, Bulmer, & Gerrior, 2015). In welcher Qualität das Rückspiegeln der Eltern von den Kindern aufgenommen wird, ist dabei altersabhängig. Die Mutter kann entscheiden, welche Gefühle sie widerspiegeln möchte und auch Einfluss auf die Intensität der rückgespiegelten Emotionen nehmen (Bigelow et al., 2015). Insgesamt ist es jedoch sehr wichtig, dass besonders auf negative Gefühle, wie etwa Ängste oder Schmerzen, des Kindes eingegangen wird und es sich dadurch verstanden fühlt (Fonagy et al., 1998; Gergely & Watson, 1996).

Fonagy et al. (1998) führten als Beispiel ein kleines Kind an, das weint, woraufhin ein Elternteil herbeieilt und einfühlsam auf das Kind eingeht. Das Elternteil reagiert somit umgehend auf das Verhalten des Kindes und kann die Not des Kindes durch tröstende Worte lindern. Das Kind fühlt sich dadurch verstanden und lernt, dass sich die Eltern in es hineinversetzen können, aber nicht den gleichen Gefühlen unterworfen sind wie es selbst, da die Eltern tröstende Worte finden können.

Für das Vermitteln der Emotionen sind aber auch der Gesichtsausdruck und die passende Stimme von Bedeutung. Als Ergebnis der Studie von Bigelow et al. (2015) konnte festgestellt werden, dass die Art und Weise wie die Spiegelung erfolgt, die Gefühle des Kindes

wesentlich mitbeeinflusst. Zudem ließ sich eruieren, dass ein häufiges und adäquates Spiegeln mit der Zufriedenheit des Kindes, gemessen an dessen Lauten und Lachen, korrelierte.

## 2.3 Relevanz der Mind-Mindedness und der Reflexionsfähigkeit

### 2.3.1 Aufgaben und Ziele der Mind-Mindedness und der Reflexionsfähigkeit

Die RF als auch die MM spielen für die Mutter, wie auch für das Kind eine tragende Rolle. Das tägliche Leben wird durch die RF und die Anwendung der MM geprägt und beeinflusst.

So wären beispielsweise Gespräche und Handlungen, ohne das Wissen um den geistigen Zustand des Gegenübers, begrenzt. Eine Kommunikation muss als Wechselspiel betrachtet werden, in welcher der Sprecher die Sichtweise des Gegenübers beachtet (Fonagy et al., 1998). Ebenso gewinnt eine Handlung erst dann an Bedeutung, wenn ein Verständnis über die Gefühle und Gedanken der ausführenden Person vorliegen. Durch das Wissen um den Seelenzustand des Anderen wird eine Handlung vorhersehbar, verständlich und kann verinnerlicht werden (Fonagy et al., 1998). Auch für das Verständnis von Beziehungen ist die Reflexionsfähigkeit von großer Bedeutung. Das Reflektieren über die persönliche Vergangenheit hilft, das eigene Verhalten zu verstehen und - falls gewünscht - bewusst zu verändern. Daraufhin kann dies dann die Erziehung eigener Kinder positiv beeinflussen (Fonagy et al., 1994; Fonagy et al., 1998).

Auch das Kind profitiert von der MM und der Reflexionsfähigkeit der Eltern. So lernt es zwischen Anschein und Wirklichkeit zu unterscheiden. Das Kind versteht, dass das Handeln einer Person nicht zwingendermaßen mit seiner Persönlichkeit in Zusammenhang stehen muss.

So kann ein Kind mit einer erworbenen RF beispielsweise verstehen, dass es von einem Elternteil zwar nicht liebenswert behandelt wird, dies aber nicht bedeutet, als Kind an sich nicht

liebenswert zu sein. Somit ist ein Kind mit der Fähigkeit zur Reflexion nicht mehr ausschließlich den eigenen Gefühlen und denen der Mitmenschen ausgeliefert. Das Wissen darüber ist vor allem bei traumatisierten oder misshandelten Kindern sehr wichtig, da sie sich somit von den Erlebnissen und schlechten Erfahrungen distanzieren können (Fonagy et al., 1998).

Ein weiterer Aspekt, der mit der MM der Eltern zusammenhängt, ist die Entwicklung einer *Theory of mind* (ToM). Dieser Begriff kann übersetzt werden mit ‚Theorie von Geist und Seele‘ und bezeichnet das Wissen, ein Verhalten eines anderen Menschen zu verstehen und erklären zu können, auf Grundlage des Verstehens der Gedanken und Wünsche Anderer. Diese Fähigkeit erlernt der Mensch normalerweise im Alter von 3-4 Jahren. Die ToM hilft, vergangene sowie neue Erfahrungen und Beobachtungen zu bewerten und zukünftige Ereignisse einzuschätzen (Daudert, 2002).

Meins, Fernyhough, Arnott, Leekam, and Rosnay (2013) haben festgestellt, dass Mütter, die den Seelenzustand ihres acht Monate alten Kindes richtig interpretieren und kommentieren, vier Jahre später Kinder mit einer ausgeprägten ToM hatten. Die *mind-related* Kommentare der Mutter korrelieren dabei signifikant mit der Höhe der ToM des Kindes.

Die hier aufgeführten unterschiedlichen Aspekte, die mit der MM und der RF zusammenhängen, verdeutlichen erneut, wie relevant der Erwerb dieser Fähigkeiten ist.

### 2.3.2 Folgen eines Mangels an Mind-Mindedness und Mentalisierungsfähigkeit

Wie wichtig die Mentalisierung ist, zeigt sich besonders dann, wenn diese nicht ausreichend vorhanden ist. Fehlt die Fähigkeit, sich selbst zu spüren oder auch andere Menschen auf einer emotionalen Ebene wahrzunehmen, sie vielmehr als gefühlslose Dinge zu sehen, ist die Folge

meist eine Persönlichkeitsstörung, wie zum Beispiel das Borderline-Syndrom (Fonagy, Steele, Steele, Moran, & Higgitt, 1991).

Auch bei depressiven Patienten konnte ein Mangel an Mentalisierungsfähigkeit festgestellt werden (Fischer-Kern et al., 2013; Fischer-Kern et al., 2008; Taubner et al., 2013). Laut Luyten, Fonagy, Lemma, and Target (2012) beeinflussen sich die Mentalisierungsfähigkeit und die Depression gegenseitig. So führt eine herabgesetzte Mentalisierungsfähigkeit zu interpersonellen Problemen, dies hat wiederum eine negative Auswirkung auf die Depression.

Neben der Verstärkung der Krankheits-Symptomatik erschwert ein Mangel an Mentalisierungsfähigkeit auch die Zusammenarbeit während einer psychotherapeutischen Behandlung. Somit ist es für den therapeutischen Erfolg von großer Bedeutung, auch eine Stärkung der Mentalisierungsfähigkeit zu erlangen, um im nächsten Schritt die Krankheit erfolgreich zu bewältigen (Ekeblad, Falkenström, & Holmqvist, 2016).

Eine unzureichende MM kann sich auf die Beziehung zwischen einem Elternteil und dessen Kind auswirken. Mütter, die über wenig MM verfügen, weisen später weniger sicher gebundene Kinder auf, als Mütter, die den Seelenzustand des Kindes adäquat verbalisieren (Meins, 2013; Meins et al., 2012). Wie bereits beschrieben, würde mit einer geringen oder unzureichenden MM auch das Erlernen von wichtigen Fähigkeiten wegfallen. Dazu zählt die Entwicklung der ToM, die Fähigkeit, Anschein und Realität unterscheiden zu können, und ein Verständnis für das Handeln, Denken und Fühlen Anderer zu gewinnen.

### 2.3.3 Zusammenhang zwischen Mind-Mindedness, Reflexionsfähigkeit, Feinfühligkeit und Bindung in der Mutter-Kind-Interaktion

Wie bereits unter 2.1.2 beschrieben, zeigt die Forschung einige Ähnlichkeiten zwischen den Konstrukten der MM der RF. Ein Punkt, der an dieser Stelle nochmals ausführlicher betrachtet werden soll, ist die Beziehung im Hinblick auf die Feinfühligkeit.

In einer Studie von Rosenblum et al. (2008) zeigte sich ein Zusammenhang zwischen der MM und der RF anhand des Aspekts der Feinfühligkeit. Die MM wurde durch die *mind-related* Kommentare anhand einer Mutter-Kind-Interaktion ausgewertet, die RF anhand der *Parenting Reflectivity Scale* (PRS). Die RF zeigte sich von Bedeutung, da sie eine Aussage über die Feinfühligkeit in der Mutter-Kind-Interaktion machen konnte. In derselben Studie konnte zudem festgestellt werden, dass auch die MM mit der Feinfühligkeit der Mutter korreliert. Diese zuletzt genannte Korrelation konnte auch in anderen Studien belegt werden (Licata et al., 2016; McMahon & Meins, 2011). Es finden sich jedoch auch Autoren, die bedenken, dass ein feinfühliges Verhalten nicht immer mit einer häufigeren Verwendung von *mind-related* Kommentaren einhergeht (Demers, Bernier, Tarabulsky, & Provost, 2010; Meins et al., 2012; Pawlby et al., 2010). So sollte bedacht werden, dass die Verwendung von *mind-related* Kommentaren beispielsweise auch von Faktoren wie der Kultur, dem Alter der Eltern oder dem sozioökonomischen Status abhängt (Demers et al., 2010).

Eine weitere Gemeinsamkeit der MM und der RF ist die Korrelation mit der Bindungsrepräsentanz. Mütter, denen eine hohe RF im Parent Development Interview (PDI) zugeschrieben wurde, wurden nach Auswertung des AAIs häufiger der sicher gebundenen Bindungsrepräsentanz zugeordnet als Personen mit einer geringeren RF (Slade, Grienberger, Bernbach, Levy, & Locker, 2005). In einer Studie von Fonagy et al. (1991) konnte zudem aufgezeigt werden, dass die RF der Eltern auch mit der Bindungsrepräsentanz des Kindes

zusammenhängt. So haben Eltern mit einer hohen RF häufig Kinder, die sicher gebunden sind. Die RF wurde in dessen Studie, genau wie in meiner Arbeit, anhand des AAI erfasst.

Die Bindungsrepräsentanz konnte jedoch nicht nur durch die RF, sondern auch durch die MM vorhergesagt werden. Meins et al. (2012) konnten in einer Studie feststellen, dass Mütter, die als sicher gebunden gelten, vermehrt *mind-related* Kommentare und weniger ‚nicht *mind-related*‘ Kommentare in Interaktion mit ihren acht Monate alten Babys benutzen. Zudem sah sie einen Zusammenhang zwischen dem Gebrauch von passenden *mind-related* Kommentaren der Eltern und der Bindungsqualität ihrer Kleinkinder, die während des 15. Lebensmonats durch den Fremde-Situations-Test ermittelt wurde (Meins, 2013). Doch nicht nur die kindliche Bindungsrepräsentanz, auch die pränatal erfasste Bindung der Mutter zu dem ungeborenen Kind, die anhand eines Fragebogens erfasst wurde, kann die mütterliche MM vorhersagen, mit welcher die Mutter postnatal ihr Kind beschreibt (McMahon, Camberis, Berry, & Gibson, 2016).

Es zeigt sich erneut, dass sich die Konstrukte der MM und der RF in wesentlichen Punkten sehr ähnlich sind und wichtige Konstanten wie die Feinfühligkeit oder die Bindungsqualität vorhersagen können.

## 2.4 Entwicklung einer neuen Methode zur Erfassung der Reflexionsfähigkeit

Während im AAI anhand des Wertes der RF eine Aussage über die Mentalisierungsfähigkeit einer Person gemacht werden kann, wird im Folgenden erläutert, weshalb es sinnvoll wäre, auch über das AAP Informationen über die Mentalisierungsfähigkeit einer Person zu erlangen. Dazu wird in dieser Arbeit untersucht, ob eine Auswertung anhand der *mind-related* Kommentare im AAP als Alternative zu einer Erfassung der RF im AAI möglich ist. Wie

bereits in den vorherigen Kapiteln beschrieben, sind sich die beiden Konstrukte, MM und RF sehr ähnlich (siehe 2.1.2, 2.3.1, 2.3.3).

Zum jetzigen Zeitpunkt wird das AAI standardmäßig mit der RF ausgewertet. Jedoch gibt es einige Nachteile, die diese Erfassungsmethode mit sich bringt. Eines der Hauptargumente gegen das AAI ist der hohe Zeitaufwand von ein bis zwei Stunden für die Durchführung des Interviews, zuzüglich der Zeit für die Erstellung des Transkripts und der aufwändigen Auswertung. Zudem kann bei dem AAI Einfluss durch den Interviewten genommen werden, der erlebte Trauma-Erfahrungen nicht anspricht und durch die Interviewer, die laut den Instruktionen nicht dazu angehalten werden, bei unangenehmen Themen weiter nachzufragen (George & West, 2011). Das AAI kann für die Testteilnehmer zudem sehr belastend sein, da diese autobiographische Antworten geben müssen und klare Gesprächsregeln eingehalten werden müssen (George & West, 2012).

Ein weiterer schwieriger Aspekt besteht darin, dass jede Person, die das AAI führen oder auswerten möchte, zuvor eine umfassende Ausbildung absolvieren muss, damit dieses Interviewverfahren möglichst objektiv und standardisiert abläuft (Buchheim & Strauß, 2002).

Aufgrund all dieser Nachteile wurde in dieser Studie ein anderes Interviewverfahren verwendet, das AAP. Eine Ähnlichkeit der beiden Interviews liegt in der Tatsache, dass die Verfasser des AAPs Autoren sind, die sich zuvor bereits intensiv mit der Bindungsforschung auseinandergesetzt haben. Das zu jenem Zeitpunkt vorliegende AAI diente als Vorlage bei der Verfassung des AAPs (George & West, 2012). Beide Instrumente wurden von George et al. entwickelt.

Um die Validität des AAPs zu untersuchen, führte man beispielsweise eine Studie durch, um den Zusammenhang zwischen AAP und AAI aufzuzeigen. Dazu wurde untersucht, ob die Ergebnisse der Bindungsrepräsentation, die sowohl anhand des AAI als auch anhand des AAPs erfasst wurden, korrelierten (George & West, 2012). Die Bindungsqualität lässt sich

einteilen in sicher/autonom (F), unsicher-distanziert (D), unsicher-verstrickt (E) und unverarbeiteter Bindungsstatus (U). Es gibt Studien die zeigen, dass sich das AAP in der Erfassung der Bindungsrepräsentation als valide zeigte und die Einteilung in die vier Bindungsqualitäten mit 97% Übereinstimmung sowohl durch das AAI als auch durch das AAP vorgenommen werden konnte (George & West, 2012). Neuere Studien hingegen widerlegen diese These und finden keine ausreichende Übereinstimmung hinsichtlich der Bindungsqualität durch die beiden Interviewverfahren AAI und AAP (Jones-Mason, Allen, Hamilton, & Weiss, 2015).

Aufgrund der beschriebenen Begebenheiten wurde in dieser Arbeit die MM auf das AAP angewendet. Es ist von Vorteil, dass das AAP ein projektives Verfahren ist und die Personen nicht autobiographische Fragen beantworten, sondern nur die vorgelegten Bilder beschreiben müssen. Für Personen, die Probleme haben, über ihre Angst oder ihre autobiographische Vergangenheit zu sprechen, ist das AAP eine hilfreiche Alternative zum AAI (George & West, 2012). Auch bei Patienten mit posttraumatischen Belastungsstörungen stellt das AAP eine sinnvolle Interviewmethode da, da die befragten Personen sich nicht aktiv mit dem oftmals traumatisch Erlebten auseinandersetzen müssen, sondern anhand von Bildern über bekannte Situationen sprechen können. (George & West, 2012).

In dieser Arbeit wird somit ein neues Verfahren entwickelt, das zeitsparender als die bisherige Auswertungsform des AAI ist und für dessen Auswertung keine aufwendige Ausbildung notwendig ist. Damit die Auswertung nach den *mind-related* Kommentaren möglichst reliabel und einfach zu handhaben ist, bedarf es eines Manuals, das auf das AAP angepasst ist (siehe angehängtes Manual). Als Grundlage für das entwickelte Manual dient das *Mind-Mindedness Coding Manual* von Meins (2015), die darin die Verwendung mentaler Begriffe der Mütter in Interaktion mit ihren Kindern erfasst.

### 3 Fragestellungen

#### Fragestellung 1

*Besteht eine Beurteilerübereinstimmung zur neuen Auswertungsmethode des Adult Attachment Projective Picture Systems?*

**Hypothese H1: Es besteht eine Beurteilerübereinstimmung zur neuen Auswertungsmethode des Adult Attachment Projective Picture Systems.**

#### Fragestellung 2

*Besteht eine konvergente Validität zwischen den Ergebnissen des Adult Attachment Projective Picture Systems und der RF des Adult Attachment Interviews?*

**Hypothese H2: Es besteht eine konvergente Validität zwischen den Ergebnissen des Adult Attachment Projective Picture Systems und der RF des Adult Attachment Interviews.**

#### Fragestellung 3:

*Besteht eine prospektive Validität? Besteht ein Zusammenhang zwischen einer hohen Verwendung an Mind-Mindedness Kommentaren im Adult Attachment Projective Picture System und der Emotional Availability Scales in der Mutter-Kind-Interaktionen beim Wickeln?*

**Hypothese H3: Eine hohe Verwendung an Mind-Mindedness Kommentaren korreliert mit Dimensionen der Emotional Availability Scales in der Mutter-Kind-Interaktion beim Wickeln.**

## 4 Methoden

### 4.1 Studiendesign und Rekrutierung

Die Daten dieser Studie sind aus der Studie zur Evaluation des Präventionsprogramms SAFE® (Sichere Ausbildung für Eltern) entnommen. Dieses Programm wurde mit dem Ziel einer sicheren Eltern-Kind-Bindung entwickelt, die für die Kindesentwicklung unentbehrlich ist (Brisch, 2013). Eltern sollten für die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert werden, ihre ‚Babysprache‘ besser verstehen, Signale richtig deuten und eine gestärkte Bindung zu den Babys durch ein ‚feinfühliges Verhalten‘ erlangen.

Die Daten zu dieser Studie wurden von der Abteilung für Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie im Dr. von Haunerschen Kinderspital über einen Zeitraum von sieben Jahren erhoben, von 2006 bis 2013. Elternteile, die diesen Kurs belegten, wurden als Versuchsgruppe gewertet, als Kontrollgruppe diente eine Kontrollintervention (GUSTA=Guter Start). Die GUSTA Intervention bestand aus der Teilnahme an einem ebenso manualisiertem Programm für die werdenden Eltern, mit Geburtsvorbereitungskurs, Säuglingspflegekurs und Stillberatung. Die neue Auswertungsmethode wurde auf die AAPs des ersten Testzeitpunktes T1 erhoben, zu diesem Zeitpunkt waren die Mütter im Durchschnitt in der 33. Schwangerschaftswoche.

Drei bis sechs Monate nach der Geburt wurde zum Testzeitpunkt T3 die Wickel-Interaktion der Mütter mit ihrem Baby durchgeführt. Diese Videos wurden nach der *Emotional Availability Scales* (EAS) nach Biringen (2008) von RaterInnen ausgewertet, die für die teilnehmenden Eltern ‚blind‘ waren, d.h. die Eltern nicht kannten, noch lagen ihnen andere Informationen über die Eltern vor. Eltern wurden durch Flyer auf die Studie aufmerksam, die in gynäkologischen Praxen und Allgemeinarztpraxen auslagen, oder bekamen die

Informationen durch ihre Hebammen. Unter den Teilnehmerinnen befanden sich Erst und Mehrfachgebärende.

Die interessierten Paare/alleinerziehenden Mütter wurden randomisiert der Versuchsgruppe SAFE® und der Kontrollgruppe GUSTA zugeteilt. Die Daten der Personen, die vor dem Testzeitpunkt T1 aus der Studie ausstiegen, wurden als ‚Drop-Out‘ vermerkt und nicht zur weiteren Auswertung verwendet. Der ‚Drop-Out‘ in der SAFE®-Gruppe lag vor dem Messzeitpunkt T1 bei 6,8%, der ‚Drop-Out‘ in der GUSTA-Gruppe bei 13,9%.

Zum Testzeitpunkt T1 wurden von N=82 Müttern der SAFE®-Gruppe und N=68 Müttern der GUSTA-Gruppe das AAP erhoben. Von den insgesamt N=150 Müttern, konnten zehn AAPs aufgrund von Transkriptionsschwierigkeiten oder Unvollständigkeit nicht verwendet werden, sodass schließlich von N=140 Müttern das AAP für die Auswertung dieser Studie verwendet wurde.

Die Daten der Mutter-Kind-Interaktion wurden zum Testzeitpunkt T3 erhoben, es wurden von N=72 Müttern der SAFE®-Gruppe und N=61 Müttern der GUSTA-Kontrollgruppe die Daten erhoben. Hierbei konnten von den insgesamt N=133 Müttern nur von N=126 Müttern die Videoauswertungen in dieser Arbeit verwendet werden. Sechs Videoauswertungen konnten für die Studie nicht miteingeschlossen werden, da bei diesen die Videodurchführung nicht korrekt vollzogen wurde oder nicht auswertbar waren.

In dieser Studie wurden die Ergebnisse der AAPs mit den Ergebnissen der RF der AAI's verglichen, die von N=143 Müttern erhoben werden konnten. Jedoch gibt es von 4 Personen mit einem vorliegenden AAP kein AAI. Das AAI wurde zum gleichen Testzeitpunkt wie das AAP erhoben und zeitlich am Testtag direkt vor dem AAP durchgeführt.

## 4.2 Stichprobe

Das Alter wurde von N=137 Müttern erfasst und der Median liegt in der Studie bei 32 Jahren (SD=5,81; Min=16; Max=44).

Der Bildungsabschluss wurde von N=136 Müttern erfasst. Dieser wurde eingeteilt in 0=Kein Abschluss/Sonderschule, 1=Hauptschulabschluss, 2=Realschulabschluss, 3=Abitur, 4=Hochschulabschluss. 1% der Mütter hatten keinen Bildungsabschluss, 2,6% einen Hauptschulabschluss, 7,7% einen Realschulabschluss, 9,7% das Abitur und 48,7% erzielten einen Hochschulabschluss. Von 30,3% fehlen Angaben über den erreichten Bildungsabschluss. Die Verteilung zeigt einen gehobenen Bildungsstand der Studienteilnehmer.

Die Nationalität, die von N=138 Müttern erfasst wurde, konnte unterteilt werden in 0=nicht deutsch, 1=deutsch. Von den Müttern hatten 9,7% eine andere Nationalität als die deutsche, 61% besaßen die deutsche Nationalität. Von 29,2% der Mütter fehlen die Angaben über die Nationalität.

## 4.3 Beschreibung der Instrumente zur Datenerhebung und –Auswertung

### 4.3.1 Das Adult Attachment Projective Picture System

#### *4.3.1.1 Aufbau und Ablauf des AAPs*

Der interviewten Person werden in einer festgelegten Reihenfolge acht bestimmte Bilder gezeigt, auf denen eine oder zwei Personen zu sehen sind. Dabei wird die gesamte Lebensspanne angesprochen, da sowohl Kinder als auch ältere Figuren auf den Bildern

erkennbar sind. Die Themen der Bilder steigern sich in ihrer Intensität dahingehend, dass zuletzt Bilder mit Szenerien erscheinen, die eine klare Angstsituation darstellen.

Auf dem ersten Bild sind zwei Jungen zu sehen, die Ball spielen. Es dient primär zur Eingewöhnung an den Test. Das zweite Bild „Fenster“ zeigt ein Mädchen, welches aus dem Fenster schaut. Daraufhin folgt das Bild „Abfahrt“, auf dem ein Mann und eine Frau erkennbar sind, welche einander zugewandt stehen, die Hände in ihren Hosentaschen haben und Gepäck, welches neben ihnen steht. Als viertes wird das Bild „Bank“ den Probanden gezeigt; auf dem Bild sitzt eine Person, die ihren Kopf in den Armen vergräbt. Bild Nummer fünf zeigt das „Bett“, in dem ein Kind seine Arme nach einer Frau ausstreckt, die am hinteren Bettende sitzt. Das darauffolgende Bild Nummer sechs „Ambulanz“ zeigt eine Frau und ein Kind, die dabei zuschauen, wie jemand mit einem Krankenwagen abtransportiert wird. Als siebtes und somit vorletztes Bild „Friedhof“ ist ein Mann erkennbar, der an einem Grab steht und auf einen schiefen Grabstein schaut. Zuletzt wird das achte Bild gezeigt, bei dem ein Kind in der Ecke steht und die Hände vor sich hält und auf den Boden schaut.

Die Bilder sind in schwarz-weiß gehalten und haben klare Konturen, sodass es keine Schwierigkeiten gibt, das Bild optisch zu erfassen. Zu Beginn des Tests wird dem Teilnehmer versichert, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt, um den Leistungsdruck wegzunehmen und ihn zu ermutigen, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen.

Während des Tests werden dem Teilnehmer einige angeleitete Fragen und Nachfragen gestellt, die dabei jedoch einen breiten Spielraum für die Antwortmöglichkeiten zulassen. Eine der vorgegebenen Fragen ist beispielsweise das Erkunden nach den Gefühlen oder Gedanken der abgebildeten Personen oder nach dem Situationsgeschehen. Erst wenn die Fragen gänzlich beantwortet sind, wird das nächste Bild betrachtet. Falls der Befragte zu sehr gestresst ist, sollte man das Interview abbrechen und am nächsten Tag weiterführen. Dieser Fall kommt jedoch nicht sehr häufig vor, da das Interview meist nicht als unangenehm empfunden wird.

Die Dauer eines Interviews beträgt in etwa 25 Minuten und wird erst im Nachhinein wortwörtlich transkribiert. Dadurch, dass das Interview sehr leicht zu handhaben ist, spielt es keine relevante Rolle, wer das Interview hält, solange er oder sie sich an die Anweisungen zur Durchführung hält (George & West, 2012)

#### 4.3.1.2 *Auswertung des Adult Attachment Projective Picture Systems nach der Mind-Mindedness*

Die *Mind-Mindedness* des AAPs wird in dieser Arbeit nach den *mind-related* Kommentaren von Meins (2015) ausgewertet. Für die Auswertung teilte sie die genannten Wörter in verschiedene Kategorien ein. Zu den *mind-related* Kommentaren gehören Wörter oder Aussagen, aus denen hervorgeht, dass eine Person sich in seinen eigenen Seelenzustand oder in den eines Mitmenschen hineinversetzen kann. Diese werden den Kategorien „Emotion“, „Kognition“ und „Volition“ zugeordnet. „Volition“ bezeichnet das erfolgreiche Streben nach einem Ziel und kann mit dem Wort ‚Wille‘ übersetzt werden (Wirtz, Strohmmer, & Dorsch, 2014). Im Gegensatz dazu werden ‚nicht *mind-related*‘ Kommentare erfasst, die keinen Hinweis auf die inneren Zustände des Gegenübers geben. Diese Kommentare werden den Kategorien Verhalten und ‚Generelle Aussage‘ zugeordnet.

Die MM wurde in Studien sowohl dadurch erfasst, dass Probanden ihnen bekannte wie unbekannte Personen beschreiben mussten und diese Beschreibungen auf *Mind-Mindedness* ausgewertet wurden (Hughes, Aldercotte, & Foley, 2017; Meins et al., 2014), als auch durch die Auswertungen von Verbalisierungen, die aus wörtlich niedergeschriebenen Transkripten von videographierten *face-to-face* Mutter-Kind-Interaktionen stammten (Meins, 2015).

In den Mutter-Kind-Interaktionen mit Babys unter 6 Monaten sitzen Mütter den Babys gegenüber an einem Tisch. Die Mütter sollten in einem Zeitraum von 3-5 Minuten anhand des

Gesichtsausdrucks des Babys dessen Seelenzustand kommentieren und dabei gefilmt werden. Bei Babys und Kindern über 6 Monaten erhielten die Mütter als einzige Anweisung, so mit ihrem Kind und dem vorhandenen Spielzeug zu spielen, wie sie es zuhause bei genügend Zeit machen würden. Eine solche Spielinteraktion sollte etwa 20 Minuten dauern und gefilmt werden.

Anschließend wird das Video transkribiert und nach den unterschiedlichen Kategorien ausgewertet, wobei noch zusätzlich unterschieden wird, ob die Kommentare zu der jeweiligen Situation und dem Seelenzustand des Kindes passen oder nicht (Meins, 2015). In den Studien von Meins wird mit dem Mittelwert aller *mind-related* Kommentare und aller ‚nicht *mind-related*‘ Kommentare gerechnet (Meins, Fernyhough, Arnott, Turner, & Leekam, 2011).

In meiner Arbeit ähnelt das Auswertungsverfahren mit der Bildbeschreibung der AAPs eher dem der Personenbeschreibung als dem der Spielinteraktion. Nichtsdestotrotz musste das Auswertungsverfahren für diese Arbeit in bestimmten Punkten an die neuen Bedingungen angepasst werden.

Die AAPs wurden nacheinander ausgewertet, indem die einzelnen Kommentare des Interviewten gezählt und der jeweiligen Wortkategorie zugeordnet werden. Für jedes Interview liegt somit am Ende ein bestimmter Zahlenwert pro Wortkategorie vor, der für die weitere Auswertung verwendet werden kann. Anders als bei der Auswertung nach Meins wurde keine Unterscheidung in passende und unpassende Kommentare vorgenommen, da bei der Beschreibung von Bildfiguren keine unpassenden *mind-related* Kommentare gemacht werden können, da jede Situation durch den Interviewten neu definiert wird. Zudem gibt es in der Auswertung nach Meins (2015) die Präferenz als eine weitere Kategorie, die der MM zugeordnet ist. Darunter fallen Ausdrücke wie ‚mögen‘, ‚nicht mögen‘, ‚bevorzugen‘, ‚favorisieren‘.

Diese Kategorie wird in meiner Arbeit nicht ausgewertet, da bei der Beschreibung von Bildern, im Gegensatz zu einer Mutter-Kind-Interaktion oder einer Personenbeschreibung, nur sehr wenig von der Präferenz der Bildfiguren gesprochen wird.

In dem entwickelten Manual zur Auswertung der AAPs nach MM sind die Grundregeln der Auswertung festgeschrieben und es wird insbesondere auf Auswertungsschwierigkeiten eingegangen. Zu Beginn des Manuals sind die Definitionen der einzelnen Kategorien wie der Emotion, Kognition, Volition etc. verankert, damit die Zuordnung der Kommentare erleichtert wird. Zudem werden Wörter, die schwer zu kategorisieren sind, in Tabellen zusammengefasst und es wird darauf eingegangen, wie die Auswertung von Wiederholungen, Kommentaren im Konjunktiv bzw. Passiv oder auch die Verwendung von Synonymen erfolgt. Mithilfe des Manuals (siehe Anhang) kann der Auswerter somit ohne großen Aufwand das AAP nach der MM auswerten.

## 4.3.2 Das Adult Attachment Interview

### 4.3.2.1 *Aufbau, und Ablauf des AAI*

Das AAI gilt zum heutigen Zeitpunkt als Goldstandard, um mit Hilfe eines Interviews Aussagen über die Bindungsrepräsentanz einer Person zu machen. Zudem wird durch das AAI die RF einer Person erfasst, die in dieser Arbeit von Relevanz ist.

Nach einer anfänglichen Frage, die der Orientierung dient, folgen Fragen zu wichtigen Bezugspersonen, zu den Eltern und der Erziehung, Fragen über die Wahrnehmung der Beziehungen und über mögliche Veränderungen in diesen. Ebenso werden Fragen über die eigenen Kinder gestellt, über die Beziehung zu diesen und die eigene Rollenwahrnehmung als Elternteil. Es wird zudem über problematischen Beziehungen, Trennungsszenarien, physischen

und psychischen Schmerz sowie Vernachlässigung und Zurückweisung gesprochen. Die Einhaltung der Reihenfolge der Fragen ist wichtig, ebenso sollten die Interview-Teilnehmer nicht über die Auswertung des Interviews aufgeklärt werden, da dieses dadurch verzerrt werden könnte. Zur Einhaltung eines möglichst objektiv und gleichmäßig ablaufenden Interviews ist es wichtig, dass nur Personen das Interview führen, die für die Auswertung und die Theorie des AAI ausgebildet wurden (Buchheim & Strauß, 2002).

#### *4.3.2.2 Auswertung des Adult Attachment Interviews nach der Reflexionsfähigkeit*

Ein hoher RF-Wert bedeutet, dass eine Person es schafft, sich ihres Seelenzustandes, oder dem eines Mitmenschen bewusst zu werden, selbst wenn sie dabei Schwierigkeiten hat, ihr Gefühl in Worte zu fassen. Auch Äußerungen der Person, wenn diese sich unsicher über ihren genauen Gefühlzustand in einer bestimmten Situation ist, werden positiv bewertet, da klar wird, dass die Person um die Varianz und Flüchtigkeit des Gefühlzustandes weiß. Personen mit einem hohen RF-Wert wissen, dass der Gefühlzustand durch Gedanken beeinflusst werden kann und umgekehrt auch Gedanken die Gefühle beeinflussen können. Es wird deutlich, dass das Verhalten und das Seelenleben als zwei getrennte Systeme wahrgenommen werden, die sich zwar gegenseitig bedingen können, jedoch nicht immer den erwarteten Zusammenhang liefern.

Dabei wird berücksichtigt, dass es noch weitere Faktoren gibt, die das Denken, Fühlen und das Handeln beeinflussen können. Dazu gehören beispielsweise das Alter, die Prägung durch die Familie oder auch die eigene Lebenssituation, die einen bestimmten Blickwinkel auf die Dinge hervorruft. Das Wissen, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kind einen Einfluss hat, der oftmals über mehrere Generationen hinweg weitergegeben wird, repräsentiert sich ebenfalls in einem höheren RF-Wert (Fonagy et al., 1998).

Der Mittelwert der RF liegt in dieser Studie bei 4,95 (SD=1,8; Min=-1; Max=9).

### 4.3.3 Auswertung der Wickelinteraktion nach der Emotional Availability Scales

In der Wickel-Interaktion, die in der SAFE-Studie zu dem Testzeitpunkt T3, 6-9 Monate nach der Geburt durchgeführt wurde, hatten die Mütter die Aufgabe in einem Zeitfenster von 20 Minuten ihre Kinder zu wickeln und währenddessen eine möglichst gute Zeit mit diesen zu verbringen. Diese Interaktion wurde auf Video aufgenommen. Im Nachhinein konnten so N=126 Videos von 2 unabhängigen, ge“blindeten“ Ratern nach der *Emotional Availability Scales* (EAS) ausgewertet werden (Mindestpunktzahl=1, Höchstpunktzahl=7) (Biringen, 2008).

Bewertet wurde unter anderem die ‚Feinfühligkeit‘ der Mutter, der es gelingt, in einer liebevollen Beziehung mit dem Kind zu treten, indem sie diesem mit passenden und authentischen Gefühlen gegenübertritt. Zudem wurde die ‚Strukturierung‘ bewertet. Diese zeichnet aus, wie gut die Mutter das Spiel des Kindes leitet, auf das Kind eingeht und gleichzeitig notwendige Grenzen aufzeigen kann. In der Kategorie ‚Unaufdringlichkeit‘ wird das Ausbleiben von Aufdringlichkeit bewertet und in der Kategorie ‚fehlende Feindseligkeit‘ steht ein hoher Wert dafür, wenig oder keine Feindseligkeit dem Kind gegenüber auszudrücken. Die Feindseligkeit zeigt sich z. B. in einem Gesichtsausdruck und verbalen Feindseligkeiten, die das Kind erschrecken oder ängstigen. Die ‚kindliche Responsivität‘ gegenüber einem Erwachsenen zeigt sich in zwei Verhaltensweisen: einerseits durch positive Emotionen und Verhaltensweisen, die von dem Kind ausgehen, und andererseits durch die Bereitschaft des Kindes, auf die Vorschläge des Elternteiles einzugehen (Biringen, 2008). Für diese Kategorien zeigten sich folgende Mittelwerte: ‚Feinfühligkeit‘  $M=5,08$  ( $SD=1,2$ ;  $Min=2,5$ ;  $Max=7,0$ ); ‚Strukturierung‘  $M=4,92$  ( $SD=1,18$ ;  $Min=2,0$ ;  $Max=7,0$ ), ‚Unaufdringlichkeit‘  $M=4,95$  ( $SD=1,27$ ;  $Min=1,0$ ;  $Max=7,0$ ); ‚kindliche Responsivität‘  $M=4,89$  ( $SD=1,13$ ;  $Min=2,5$ ;  $Max=7,0$ ) und ‚kindliche Beteiligung‘  $M=4,63$  ( $SD=1,26$ ;  $Min=2,0$ ;  $Max=7,0$ ).

#### 4.3.4 Statistische Auswertung

Zur Auswertung der Daten dieser Arbeit wurde das Statistikprogramm SPSS Version 25 verwendet. Signifikant ist ein statistischer Test mit  $p \leq 0,05$ . Bei  $p \leq 0,01$  gilt der statistische Test als sehr signifikant, bei  $p \leq 0,001$  als höchst signifikant. Werte über  $p = 0,05$  werden als nicht signifikant bewertet. Anhand der deskriptiven Statistik wurden Mittelwerte, Häufigkeiten und Verteilungen in den Untergruppen der MM und der *Non-MM* erfasst.

Zur Überprüfung der Gütekriterien wurde eine Korrelationsanalyse nach Pearson durchgeführt. Die Effektstärken wurden dabei wie folgt beurteilt:  $r=0,1$  gilt als kleiner,  $r=0,3$  als mittlerer und  $r=0,5$  als großer Effekt (Bühner & Ziegler, 2009). Im Anschluss daran wurde eine Regressionsanalyse durchgeführt, um die Prädiktion einer Variablen durch ihre Einflussfaktoren zu erfassen.

Die Bonferroni-Holm Korrektur verhindert eine  $\alpha$ -Fehler-Inflation, insofern als durch das häufige Testen verursachte inflationierte  $\alpha'$  soweit heruntergesetzt wird, bis es wieder dem nominellen  $\alpha$  entspricht. Dies wurde angewendet bei der Frage, wie stark eine abhängige Variable mit verschiedenen unabhängigen Variablen korreliert. In diesem Fall stellt in der zweiten Fragestellung der RF-Wert des AAIs die abhängige Variable und die Untergruppen der MM sowie die soziodemographischen Daten die unabhängigen Variablen dar. Die Bonferroni-Holm Korrektur wird wie folgt berechnet:  $\alpha$  (adjustiert) =  $\alpha/k$  ( $k$ =Anzahl durchgeführter Tests). Somit gilt bei den hier vorliegenden Fragestellungen, mit einer abhängigen Variablen und den 5 Untergruppen (Emotion, Kognition, Volition, Verhalten, ‚Generelle Aussage‘) bei der höchsten Überschreitungswahrscheinlichkeit der verschiedenen Tests ein korrigiertes Alpha mit  $\alpha$  (adj.)  $\leq 0,01$  als signifikant.

Wenn eine abhängige Variable mit den 3 soziodemographischen Daten als unabhängige Variablen betrachtet wird, gilt bei dem Effekt mit der höchsten

Überschreitungswahrscheinlichkeit ein  $\alpha$  (adj.)  $\leq 0,017$  als signifikant. Bei der darauffolgenden schrittweisen Korrektur wird der nächstgrößte Effekt mit der zweithöchsten Überschreitungswahrscheinlichkeit auf das neu berechnete Signifikanzniveau ( $\alpha/k-1$ ) hin überprüft. Daraufhin erfolgt die Überprüfung mit dem drittgrößten Effekt usw. bis bei einem Wert das jeweils angepasste Signifikanzniveau nicht mehr unterschritten wird (Bühner & Ziegler, 2009).

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Ergebnisse der Mind-Mindedness Untergruppen

Um die Streuung der Werte innerhalb der einzelnen Unterkategorien des AAPs zu veranschaulichen, wurde pro Untergruppe das Boxplot Verfahren angewendet. Die Kreise (o) markieren dabei starke, die Sterne (\*) sehr starke Ausreißer. Die so ermittelten Ausreißer wurden bei den nachfolgenden Berechnungen mit SPSS nicht miteinbezogen, da diese die Ergebnisse verzerren können (Bühner & Ziegler, 2009). Der schwarze Balken zeigt den Median der jeweiligen Untergruppe, der sich nach Entfernung der Ausreißer leicht verändert hat.

Bei Betrachtung der Tabelle 2 fällt auf, dass nach Ausschluss der Ausreiser am häufigsten über das Verhalten gesprochen ( $M=25,44$ ;  $SD=10,12$ ). Danach folgen die drei Untergruppen der Mind Mindedness, Emotionen werden als zweithäufigstes genannt ( $M=14,39$ ;  $SD=6,61$  bei  $N=138$ ). Die Volition ( $M=7,35$ ;  $SD=3,88$ ) und die Kognition ( $M=6,94$ ;  $SD=4,76$ ) liefern einen ähnlichen Mittelwert. Am seltensten genannt wird die ‚Generelle Aussage‘ ( $M=5,63$ ;  $SD=4,25$ ).

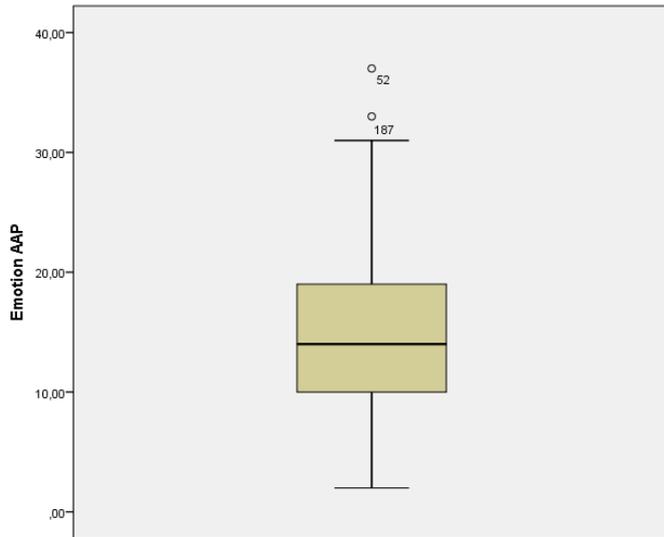


Abbildung 1. Boxplot: Emotion AAP.

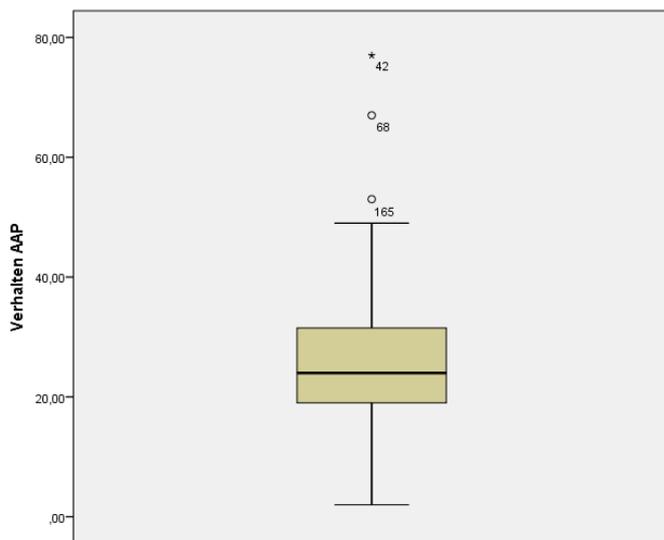


Abbildung 2. Boxplot: Verhalten AAP.

Tabelle 1

*Mittelwerte der Untergruppen unter Einschluss aller Werte*

	Verhalten AAP	Generelle Aussage AAP	Emotion AAP	Kognition AAP	Volition AAP
<i>M</i>	26,30	6,28	14,69	7,23	7,74
<i>N</i>	140	140	140	140	140
<i>SD</i>	11,68	5,97	7,01	5,34	5,0
Median	24,0	5,0	14,0	6,0	7,0

Tabelle 2

*Mittelwerte der Untergruppen unter Ausschluss der Ausreißer*

	Verhalten AAP	Generelle Aussage AAP	Emotion AAP	Kognition AAP	Volition AAP
<i>M</i>	25,44	5,63	14,39	6,94	7,35
<i>N</i>	137	135	138	138	136
<i>SD</i>	10,12	4,25	6,61	4,76	3,88
Median	24,0	5,0	13,5	6,0	7,0

Um zu untersuchen, ob die einzelnen Gruppen miteinander korrelieren, wurde zudem eine Korrelationsanalyse durchgeführt. Dabei zeigte sich eine hohe Interkorrelation ( $r=0,23$ - $r=0,42$ ). Bis auf die Gruppe ‚Generelle Aussage‘ konnte für die Interkorrelation der anderen Variablen eine hohe Signifikanz ( $p<0,01$ ) festgestellt werden. Als Ausnahme galt die nicht signifikante Korrelation zwischen der ‚Generellen Aussage‘ und der Volition ( $r=0,14$ ;  $p=0,13$ ) und zwischen der ‚Generellen Aussage‘ und der Kognition ( $r=0,10$ ;  $p=0,24$ ).

Die Interkorrelation in der Untergruppe der MM verdeutlicht, dass eine Mutter, die tendenziell vermehrt Emotionen verwendete, auch vermehrt Kognitionen oder Volitionen zu Sprache brachte. Da die MM Untergruppe auch mit den *Non-MM* Untergruppen korreliert, ist dies ein Hinweis darauf, dass Personen, die ausführliche Geschichten erzählten und diese mit vielen Beschreibungen ausschmückten, auch eine höhere Anzahl an Wörtern des Verhaltens und vermehrt ‚Generelle Aussagen‘ verwendeten.

## 5.2 Überprüfung der Gütekriterien der entwickelten Methode

### 5.2.1 Reliabilität

Um die Interrater-Reliabilität für die neue Auswertungsmethode zu überprüfen, wertete eine weitere Person 20% und eine dritte Person 11,2% der Stichprobe aus. Somit konnte anhand von 8 Interviews die Interrater- Reliabilität für drei Personen und anhand 28 weiteren Interviews die Interrater-Reliabilität für zwei Personen festgestellt werden. Diese bekamen zuvor das Manual, welches auf Grundlage des *Mind-Mindedness Coding Manual* von Meins für diese Arbeit entwickelt wurde, und erhielten zudem eine Einführung in die Thematik.

Die Interrater-Reliabilität kann durch die ICC beschrieben werden. Diese kann eingeteilt werden in eine geringe ( $ICC < 0,5$ ), eine mäßige ( $ICC = 0,5 - 0,75$ ), eine gute ( $ICC = 0,75 - 0,9$ ) und in eine exzellente Interrater-Reliabilität ( $ICC > 0,9$ ) (Koo & Li, 2016).

In dieser Arbeit besteht zwischen den drei Ratern eine gute bis exzellente Interrater-Reliabilität. Für die Kategorien der MM zeigen sich folgende Werte: Emotion  $ICC(3,1) = 0,9$ ; Kognition  $ICC(3,1) = 0,97$ ; Volition  $ICC(3,1) = 0,79$ . In den Kategorien der *Non-MM* beträgt die Intraklassenkorrelation für das Verhalten  $ICC(3,1) = 0,79$  und für die ‚Generelle Aussage‘  $ICC(3,1) = 0,77$ .

In der Auswertung der Interrater-Reliabilität zwischen zwei Auswertern zeigt sich (mit Ausnahme der ‚Generellen Aussage‘) ebenfalls eine gute bis exzellente Interrater-Reliabilität: Emotion  $ICC(3,1)=0,88$ ; Kognition  $ICC(3,1)=0,95$ ; Volition  $ICC(3,1)=0,81$ . Auch das Verhalten, das der *Non-MM* zugeordnet wird, weist eine gute Interrater-Reliabilität auf  $ICC(3,1)=0,86$ . Einzig die ‚Generelle Aussage‘ zeigt in der zweifach-Auswertung eine mäßige  $ICC(3,1)$  von 0,7.

Mit Ausnahme der Kategorie ‚Generelle Aussage‘ kann somit von einer guten bis exzellenten Interrater-Reliabilität gesprochen werden.

### 5.2.2 Konvergente Validität zwischen Ergebnissen der AAPs und des AAI

Es wird angenommen, dass eine hohe Verwendung von MM Kommentaren mit einem hohen RF-Wert korreliert. Die Korrelationsanalyse nach Pearson zeigt, dass die Anzahl der Emotionskommentare mit einem mittel starken Zusammenhang ( $r=0,20$ ) signifikant korreliert ( $p=0,02$ ). Nach der Bonferroni-Holm Korrektur ( $p<0,01$ ) ist die Korrelation nicht signifikant.

In den anderen zwei Kategorien, die der *Mind-Mindedness* zugeordnet werden, findet sich keine signifikante Korrelation, Kognition ( $r=0,11$ ;  $p=0,21$ ), Volition ( $r=0,03$ ;  $p=0,74$ ).

Tabelle 3

*Korrelation des AAI RF-Wertes mit den Mind-Mindedness Unterskalen*

		AAI_RF			
		Mutter	Emotion	Kognition	Volition
		Gesamtrating	AAP	AAP	AAP
AAI_RF	$r^1$	1	,20*	,11	,03
Mutter	$p$		,02	,21	,74
Gesamtrating	N	143	134	134	133

<sup>1</sup> Korrelation nach Pearson

Es konnte keine Korrelation zwischen *Non-MM* Kommentaren und der Höhe des RF-Wertes des AAI festgestellt werden. Das Verhalten ( $r=0,16$ ;  $p=0,07$ ) und die ‚Generelle Aussage‘ ( $r=0,16$ ;  $p=0,07$ ) zeigen eine nicht signifikante Korrelation mit der Höhe des RF-Wertes im AAI.

Tabelle 4

*Korrelation des AAI RF-Wertes mit den Non-MM Unterskalen*

		AAI_RF		
		Mutter	Verhalten	Generelle
		Gesamtrating	AAP	Aussage AAP
AAI_RF	$r^2$	1	,16	,16
Mutter Gesamtrating	$p$		,07	,07
	N	143	133	131

<sup>2</sup> Korrelation nach Pearson

Bei der Untersuchung, inwieweit soziodemographische Daten mit dem RF-Wert des AAI korrelieren, zeigt sich eine signifikante Korrelation mit den Daten des ‚höchsten Bildungsabschlusses‘ ( $r=0,20$ ;  $p=0,02$ ). Auch nach der Bonferroni-Holm Korrektur ( $p<0,02$ ) bleibt die Korrelation signifikant.

Ebenso konnte aufgezeigt werden, dass ein höheres Alter der Mütter bei Kursbeginn signifikant mit einem höheren RF-Wert korreliert ( $r=0,27$ ;  $p=0,001$ ), die Signifikanz besteht auch nach der Bonferroni-Holm Korrektur.

Bezüglich der Nationalität zeigt die Eigenschaft, von nicht deutscher Herkunft zu sein, im Durchschnitt einen negativeren RF-Wert im AAI an ( $r=-0,19$ ;  $p=0,03$ ). Auch unter der Bonferroni-Holm Korrektur besteht die Signifikanz nach dem neu errechneten Signifikanzniveau ( $p<0,05$ ).

Um die Prädiktion der RF im AAI durch die MM für weitere Einflussfaktoren zu kontrollieren, wurde eine Regressionsanalyse durchgeführt.

In der Regressionsanalyse wurde zuerst der Einfluss der soziodemographischen Faktoren: Bildung, Alter und Nationalität auf die RF untersucht. Dabei zeigte sich, dass der RF-Wert zu 12% durch diese vorhergesagt werden kann (korrigiertes  $R^2=0,12$ ;  $R=0,35$ ;  $R^2=0,14$ ;  $p<0,001$ ). Unter der Hinzunahme des Einflussfaktors Emotion, kann der RF-Wert zu 14% vorhergesagt werden (korrigiertes  $R^2=0,14$ ;  $R=0,41$ ;  $R^2=0,17$ ;  $p<0,001$ ), der Zuwachs an der Varianzaufklärung ist signifikant. Die nichtstandardisierten Koeffizienten der einzelnen Kategorien werden mit dem Regressionskoeffizienten B beschrieben. Dieser Koeffizient misst den Einfluss der Variablen auf den zu untersuchenden Parameter. Auf den RF-Wert wird somit Einfluss genommen durch die Emotion ( $B=0,05$ ;  $p=0,03$ ) und das Alter der Mutter bei Kursbeginn ( $B=0,08$ ;  $p=0,004$ ). Bei der Nationalität der Mutter zeigt sich, wie bereits bei der Korrelation, ein negativer Koeffizient, das heißt, die Eigenschaft, von nicht deutscher Herkunft

zu sein, sagt einen geringeren RF-Wert des AAIs voraus ( $B=-1,26$ ;  $p=0,003$ ). Der höchste Bildungsabschluss zeigt sich in der Regressionsanalyse nicht mehr signifikant ( $B=0,18$ ;  $p=0,28$ ). Die Regressionsanalyse zeigt, dass der Zusammenhang zwischen der MM Untergruppe Emotion und der RF bestehen bleibt, auch nach Kontrolle für die weiteren wichtigen Einflussfaktoren auf die RF.

Tabelle 5

*Regressionsmodell für den AAI RF-Wert*

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		
	Regressions- koeffizient B	SE	Beta	T	p
(Konstante)	2,15	,90		2,38	,02
Höchster Bildungsabschluss	,18	,17	,10	1,08	,28
Alter Mutter bei Kursbeginn	,08	,03	,27	3,0	,004
Nationalität Mutter deutsch/nicht- deutsch	-1,26	,41	-,26	-3,07	,003
Emotion AAP	0,05	,02	,18	2,21	,03

### 5.2.3 Prospektive Validität: Werte der Mind-Mindedness und der Mutter-Kind-Interaktion beim Wickeln

Um zu überprüfen, ob die Verwendung von MM Kommentaren mit der Mutter-Kind-Interaktion in Zusammenhang steht, nahmen wir die in der SAFE-Studie erhobenen Werte, die im Rahmen der Wickel-Interaktion vergeben wurden. Insgesamt konnte von N=126 Müttern, die Wickelinteraktion ausgewertet werden. Mithilfe einer Korrelationsanalyse nach Pearson wurde untersucht, ob eine hohe Verwendung von MM Kommentaren signifikant mit den Werten beim Wickeln korreliert und soziodemographische Faktoren ebenfalls eine Rolle spielen. Die signifikanten Faktoren wurden anschließend in einer Regressionsanalyse untersucht.

Tabelle 6

*Korrelationen der MM mit der EAS*

		Feinfüh- ligkeit	Struktu- rierung	Unaufdring- lichkeit	Fehlende Feindselig- keit	Kindliche Responsi- vität	Kindliche Beteiligung
Verhalten AAP	<i>r</i>	,09	,15	,10	,10	,15	,09
Generelle Aussage AAP	<i>r</i>	,08	,04	,08	,16	,07	,06
Emotion AAP	<i>r</i>	,15	,24**	,09	,10	,19*	,12

Kognition AAP	<i>r</i>	,02	,07	,01	-,03	,03	,01
Volition AAP	<i>r</i>	-,08	-,10	-,15	-,16	-,03	-,04
Alter Mutter bei Kursbeginn	<i>r</i>	,21*	,18*	,15	,23*	,18*	,25**
höchster Bildungsab- schluss Mutter T1	<i>r</i>	,30**	,26**	,21*	,33**	,23*	,22*
Nationalität Mutter deutsch/ nicht deutsch	<i>r</i>	,03	,06	,09	-,001	,02	,003

<sup>3</sup> Korrelation nach Pearson

\* $p \leq 0,05$

\*\*  $p \leq 0,01$

Die Dimension ‚Feinfühligkeit‘ korreliert nach Pearson signifikant positiv mit dem Alter der Mutter bei Kursbeginn ( $r=0,21$ ;  $p=0,021$ ), sowie hoch signifikant positiv mit dem höchsten Bildungsabschluss der Mutter ( $r=0,3$ ;  $p=0,001$ ). Mit der Kategorie Emotion konnte keine signifikante Korrelation nachgewiesen werden, sodass diese auch nicht in der Regressionsanalyse inkludiert wurde. In der Regressionsanalyse zeigt sich der Einfluss des höchsten Bildungsabschlusses ( $B=0,35$ ;  $p=0,006$ ). Das Alter korreliert in der

Regressionsanalyse nicht signifikant ( $B=0,03$ ;  $p=0,19$ ), (korrigiertes  $R^2=0,09$ ;  $R=0,32$ ;  $R^2=0,10$ ).

Die Dimension ‚Strukturierung‘ korreliert hoch signifikant mit der Emotion ( $r=0,24$ ;  $p=0,01$ ) und dem höchsten Bildungsabschluss ( $r=0,26$ ;  $p=0,01$ ), sowie signifikant mit dem Alter der Mutter ( $r=0,18$ ;  $p=0,05$ ). In den anderen Kategorien konnte keine Korrelation gefunden werden. In einer Regressionsanalyse wurde die Dimension zuerst auf ihre zwei korrelierenden soziodemographischen Faktoren, höchster Bildungsabschluss und Alter der Mutter, hin untersucht. Anhand dieser zwei Faktoren konnte die ‚Strukturierung‘ zu 6% vorhergesagt werden (korrigiertes  $R^2=0,06$ ;  $R=0,28$ ;  $R^2=0,08$ ;  $p=0,01$ ). Unter der Hinzunahme der Kategorie Emotion, konnte eine Vorhersage von 11% gemacht werden, der Zuwachs an Varianzaufklärung ist signifikant (korrigiertes  $R^2=0,11$ ;  $R=0,37$ ;  $R^2=0,14$ ;  $p=0,001$ ). Anhand der Regressionsanalyse zeigt sich die Einflussnahme des höchsten Bildungsabschlusses ( $B=0,27$ ;  $p=0,03$ ) und der Emotion ( $B=0,05$ ;  $p=0,005$ ) auf die ‚Strukturierung‘. Als nicht signifikant stellt sich in der Regressionsanalyse das Alter der Mutter bei Kursbeginn heraus ( $B=0,03$ ;  $p=0,17$ ).

Tabelle 7

*Regressionsmodell für die die ‚Strukturierung‘ beim Wickeln der Mutter*

Korr. R-Quadrat= 0,11\*\*

	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		
	Regressions-		Beta	T	p
	koeffizient B	SE			
(Konstante)	2,39	,71		3,36	0,001
höchster Bildungsabschluss	,27	,12	,20	2,17	,03
Alter Mutter bei Kursbeginn	,03	,02	,13	1,38	,17
Emotion AAP	,05	,02	,25	2,88	,005

In der Dimension ‚Unaufdringlichkeit‘ ist der höchste Bildungsabschluss der einzige signifikante Korrelationsfaktor ( $r=0,21$ ;  $p=0,02$ ). In der Regressionsanalyse zeigt sich die Einflussnahme des erreichten Bildungsabschlusses auf die Unaufdringlichkeit (korrigiertes  $R^2=0,04$ ;  $R=0,21$ ;  $R^2=0,04$ ;  $p=0,02$ ); ( $B=0,3$ ;  $p=0,03$ ).

Die Dimension ‚Fehlende Feindseligkeit‘ korreliert signifikant mit dem Alter ( $r=0,23$ ,  $p=0,01$ ) und höchst signifikant mit dem höchsten Bildungsabschluss ( $r=0,33$ ,  $p<0,001$ ). In der Regressionsanalyse stellt sich der höchste Bildungsabschluss als signifikante ( $B=0,35$ ;  $p=0,02$ ) und das Alter als nicht signifikante Einflussgröße heraus ( $B=0,03$ ;  $p=0,14$ ), (korrigiertes  $R^2=0,11$ ;  $R=0,36$ ;  $R^2=0,13$ ;  $p<0,001$ ).

Zu den beiden Dimensionen, die anhand des Verhaltens des Kindes gemessen werden, zählt die ‚kindliche Responsivität‘ und die ‚kindliche Beteiligung‘.

Mit der Dimension ‚kindliche Responsivität‘ korreliert die Emotion ( $r=0,19$ ;  $p=0,04$ ), das Alter ( $r=0,18$ ;  $p=0,05$ ) und der höchste Bildungsabschluss ( $r=0,23$ ;  $p=0,01$ ) signifikant.

In einer Regressionsanalyse wurde die Dimension zuerst auf ihre zwei korrelierenden soziodemographischen Faktoren hin untersucht, den höchsten Bildungsabschluss und das Alter der Mutter. Anhand dieser zwei Faktoren konnte die ‚kindliche Responsivität‘ zu 5% vorhergesagt werden (korrigiertes  $R^2=0,05$ ;  $R=0,25$ ;  $R^2=0,06$ ;  $p=0,02$ ). Unter der Hinzunahme der Kategorie Emotion, konnte eine Vorhersage von 7% gemacht werden, der Zuwachs der Varianz ist signifikant (korrigiertes  $R^2=0,07$ ;  $R=0,31$ ;  $R^2=0,10$ ;  $p=0,008$ ). Der Einfluss des höchsten Bildungsabschlusses ist in der Regressionsanalyse nicht mehr signifikant ( $B=0,22$ ;  $p=0,07$ ) ebenso wenig der Einfluss des Alters der Mutter ( $B=0,03$ ;  $p=0,19$ ). Der Einfluss der Emotion bleibt auch in der Regressionsanalyse signifikant ( $B=0,03$ ;  $p=0,03$ ).

Tabelle 8

*Regressionsmodell für die ‚Kindliche Responsivität‘ beim Wickeln*

Korr. R-Quadrat= 0,07 \*\*

	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		
	Regressions- koeffizient B	SE	Beta	T	p
(Konstante)	2,79	,69		4,05	0,001
höchster Bildungsabschluss Mutter	,22	,12	,17	1,81	,07
Alter Mutter bei Kursbeginn	,03	,02	,13	1,32	,19
Emotion AAP	,03	,02	,20	2,23	,03

Die Dimension ‚kindliche Beteiligung‘ korreliert hoch signifikant mit dem Alter der Mutter ( $r=0,25$ ;  $p=0,007$ ) sowie signifikant mit dem höchsten Bildungsabschluss ( $r=0,22$ ;  $p=0,02$ ). In der Regressionsanalyse zeigt sich, dass die Dimension durch die soziodemographischen Faktoren zu 6% vorhergesagt werden können (korrigiertes  $R^2=0,06$ ;  $R=0,25$ ;  $R^2=0,06$ ;  $p=0,008$ ). Der Einfluss des Alters der Mutter beträgt ( $B=0,05$ ;  $p=0,04$ ), wohingegen die Einflussnahme durch den höchsten Bildungsabschluss der Mutter in der Regressionsanalyse nicht korreliert ( $B=0,22$ ;  $p=0,12$ ).

## 6 Diskussion

Das Ziel dieser Arbeit war es, eine zeitsparendere und günstigere Variante zu entwickeln, um Aussagen über die Reflexionsfähigkeit (RF) machen zu können, die normalerweise im AAI erfasst wird und deren Erhebung sehr aufwendig und kostspielig ist. Die RF kann definiert werden als unbewusst erlernte Fertigkeit, den eigenen mentalen Zustand sowie den seiner Mitmenschen zu verstehen und in Worte zu fassen (Fonagy et al., 1998) (siehe auch Theorie 2.1.2, 2.3.1). Während die RF als eine erlernte Grundfähigkeit angesehen werden kann, bezeichnet der von Meins eingeführte Begriff *Mind-Mindedness* (MM) die Fähigkeit, in einem bestimmten Moment den Geist des Gegenübers zu lesen und die andere Person als ein Individuum mit einem eigenen Geist anzusehen und diese Wahrnehmung in Worte zu fassen und auszudrücken (Meins, 1997, 2015). Aufgrund der Ähnlichkeit beider Konstrukte wurde in dieser Studie davon ausgegangen, dass Personen mit einer ausgeprägten MM auch über eine hohe Reflexionsfähigkeit verfügen.

Im ersten Schritt wurde ein neues Verfahren entwickelt, mit dem die MM im AAP einfach zu erfassen ist, und im zweiten Schritt wurde überprüft, ob diese mit der RF korreliert. Das neu angepasste Auswertungsverfahren zur Erfassung der MM wurde auf das AAP der interviewten Personen angewendet und ausgewertet. Der Vorteil in der Verwendung dieses Verfahrens liegt darin, dass die Auswertung der AAPs nach der MM wesentlich kürzer und kosteneffizienter ist, als die Auswertung der AAIs nach der RF.

Es wurden die Interviews und Daten von 140 Müttern der SAFE Studie verwendet. Zum einen konnten durch das neu entwickelte Manual Aussagen darüber getroffen werden, welche der Unterkategorien der MM im AAP mit der Reflexionsfähigkeit im AAI korreliert und welche nicht. Somit konnte eine Einschätzung getroffen werden, ob eine konvergente Validität des neuen Verfahrens besteht. Zudem wurde analysiert, ob und inwieweit die

Reflexionsfähigkeit durch soziodemographische Einflussfaktoren mitbeeinflusst wird und ob die MM unter Berücksichtigung dieser Einflussfaktoren weiterhin eine Aussagekraft als Prädiktor hat. Darüber hinaus wurde untersucht, ob anhand der MM auch Aussagen über die prädiktive Validität getroffen werden können, für die man eine Mutter-Kind-Interaktion untersuchte.

Diese wurde anhand einer 20-minütigen Wickelinteraktion untersucht, die nach der Emotionalen Verfügbarkeit Skala (EAS) ausgewertet wurde. Die Auswertungen konnten im Anschluss mit den Ergebnissen der MM auf eine Korrelation hin untersucht werden. Auch bei dieser Fragestellung wurden soziodemographische Faktoren mitberücksichtigt.

Das neu entwickelte Vorgehen zur Auswertung des AAPs nach der MM wurde auf die Hauptgütekriterien hin überprüft, um somit die Anwendbarkeit und eventuell bestehende Mängel aufzuzeigen und zu diskutieren.

## 6.1 Prüfung der Hauptgütekriterien

### 6.1.1 Reliabilität

Um eine Aussage über die Reliabilität des Konstrukts des neu entwickelten Manuals machen zu können, wurden ein Teil der ausgewerteten AAPs von zwei weiteren Personen ausgewertet, die nach einer kurzen Einführung in die Thematik anhand des Manuals mit der Auswertung begannen.

Dabei zeigte sich in der Auswertung zwischen drei Ratern eine hohe Interrater-Reliabilität mit Werten zwischen  $ICC(3,1) \geq 0,79$  und  $ICC(3,1) = 0,97$ . In der Auswertung

zwischen zwei Ratern zeigte sich eine ähnlich hohe Interrater-Reliabilität, mit Werten zwischen  $ICC(3,1) \geq 0,70$  und  $ICC(3,1) = 0,95$ .

Die hohe Übereinstimmung in der Auswertung dieser Arbeit zeigt auf, dass das Manual in sich stimmig und detailliert genug ist, um mit wenig Zeitaufwand die Interviews auszuwerten. Diese Eigenschaften sind im klinischen Gebrauch von großem Nutzen, da es oft an vorgeschultem Personal und Zeit mangelt und eine prägnante Erfassung der Mindfulness auch im klinischen Verlauf vielfältig eingesetzt werden kann. Dies kann von Bedeutung sein, um einerseits einen ersten Eindruck von der Mentalisierungsfähigkeit eines Patienten zu erlangen, andererseits aber auch, um beispielsweise die Erfolge eines Psychotherapieverlaufes zu untersuchen.

Hierbei wäre es dennoch interessant, die Auswertungen weiterer Rater mitaufzunehmen, die nach dem gleichen Verfahren AAPs auswerten, um somit einen noch genaueren Wert der Interrater-Reliabilität zu erhalten. In dieser Studie waren alle Rater mit dem Thema vertraut. Aussagen über die Auswertung von Personen ohne Hintergrundwissen können bisher noch nicht getroffen werden, dies müsste Teil weiterer Forschung sein. Dafür wäre es sinnvoll, dass eine zeitintensive Einarbeitung der Auswerter stattfindet, um persönliche Fragen und Schwierigkeiten im Umgang mit dem Manual zu klären und Personen mit weniger Hintergrundwissen besser zu schulen. Darüber hinaus könnte das Manual noch weiter ausgebaut werden, gerade für Wörter, bei denen Unklarheit über die Einteilung in eine zugehörige Wortkategorie vorherrscht.

## 6.1.2 Validität

Ein weiteres Gütekriterium, das überprüft werden muss, ist die Validität. Das Gütekriterium Validität kann in weitere Unterpunkte aufgeteilt werden. In dieser Studie wurde sowohl die Inhaltsvalidität, als auch die konvergente- und auch die prospektive Validität untersucht.

### 6.1.2.1 Konvergente Validität

In dieser Arbeit wurde die Hypothese aufgestellt, dass auch mit der ökonomischen Variante der MM Auswertungsmethode eine valide Aussage über die RF getroffen werden kann. Wir gingen davon aus, dass zwischen dem AAP nach der neuen MM Auswertungsmethode und dem RF-Wert des AAI eine konvergente Validität vorherrsche. Wie in dem Theorieteil des Manuals (siehe Manual im Anhang) ausführlich beschrieben, wurden die Wörter den *mind-related* oder den ‚nicht *mind-related*‘ Kommentaren zugeteilt. Anhand dessen nahmen wir an, dass die Unterkategorien der MM, Emotionen, Volition und Kognition, verstärkt mit einem hohen RF einhergingen, wohingegen ‚nicht *mind-related*‘ Kommentare, wie die ‚Generelle Aussage‘ oder auf das Verhalten bezogene Kommentare, nicht mit dem RF-Wert der AAI korrelieren.

Die Hypothese, dass eine hohe Verwendung von Emotionswörter mit einer hohen RF korreliert, konnte in dieser Studie bestätigt werden ( $r=0,2$ ,  $p=0,02$ ). Die Bestätigung der Hypothese zeigt, dass mit der Entwicklung des Manuals ein erster Schritt gemacht worden ist, eine Alternative zur herkömmlichen RF-Auswertung ausfindig zu machen. Ebenso bestätigte sich die Annahme, dass die ‚nicht *mind-related*‘ Untergruppen keine Korrelation mit dem RF-Wert aufweisen. Anders als erwartet, gab es keine Korrelation zwischen den Untergruppen Kognition und Volition mit dem RF-Wert.

Bei der Überlegung, weshalb bestimmte Parameter korrelieren und andere nicht, ist es wichtig, an den Unterschied zwischen den beiden Interviewformen (AAI und AAP) zu erinnern.

Während im AAI das persönliche Erleben erfragt wird, handelt es sich beim AAP um ein projektives Verfahren. Dies kann bedeuten, dass manche Personen in den AAPs Gedanken und Wünsche der abgebildeten Figuren benennen können, dagegen in einer persönlichen Situation keine gute Reflexionsfähigkeit haben könnten. Während die *Mind-Mindedness* definiert wird als eine Fähigkeit, in einem bestimmten Moment eine Person zu verstehen und den inneren Zustand zu beschreiben, wie dies bei den Bildern im AAP geschieht (Barreto et al., 2016), gilt die Reflexionsfähigkeit als allgemeine, unbewusste Kenntnis über den mentalen Zustand, der nicht an einen bestimmten Moment gebunden ist (Fonagy et al., 1998).

Im AAP soll durch speziell konzipierte Bilder das Bindungssystem angesprochen werden (George & West, 2001a) (siehe auch Theorie 4.3.1). Die konzipierten Bilder zeigen Situationen der Einsamkeit, des Abschieds und der Trennung durch Krankheit oder Tod. Diese Situationen sind sehr emotionsbeladen und vertreten keine kognitiven Situationen. Ebenso wenig werden klassische Situationen des Wünschens, des Träumens dargestellt, die primär Volitionen hervorrufen würden.

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass vor allem die Emotionswörter des AAPs eine hohe Korrelation mit dem RF-Wert des AAI aufweisen, da in den abgebildeten Bindungssituationen vor allem die Emotionen stark angesprochen werden (Jones-Mason et al., 2015) und das Nennen von Volitionen und Kognitionen unterrepräsentiert sein könnte.

Wie soeben aufgeführt, liegt das Hauptaugenmerk der Bilder im AAP nicht auf der kognitiven Komponente, sodass ein häufiges Nennen von Kognitionswörtern im AAP auch andere Ursachen als eine hohe Mentalisierungsfähigkeit haben kann. Das Nennen vieler Kognitionswörter könnte beispielsweise auch auf eine ‚kognitive Abtrennung‘ der interviewten Person hindeuten. Bei der herkömmlichen Auswertung der AAPs wird auf verschiedene Abwehrprozesse geachtet. Ein solcher Abwehrprozess ist die ‚kognitive Abtrennung‘ (*cognitive disconnection*) (George & West, 2001a). Darunter fallen Personen, die

Schwierigkeiten haben, Gedanken zu Ende zu bringen, viel grübeln und in ihren Gedanken und ihrem Verhalten gefangen sind. Diesen Mechanismus kann man vor allem bei Personen der ‚unsicher-präokkupierten‘ Bindungskategorie beobachten, die im AAI mit einer geringeren Reflexionsfähigkeit bewertet werden (George & West, 2001a). Dies bedeutet, dass auch ein häufiges Nennen von Kognitionen im AAP nicht unbedingt für eine hohe Mentalisierungsfähigkeit stehen muss, sondern durch die in Gedanken gefangene Erzählweise der interviewten Person entstehen kann. Mit diesem Hintergrundwissen könnte die nicht vorhandene Korrelation zwischen den Kognitionswörtern im AAP und dem RF-Wert des AAI erklärt werden.

Die Überlegung dieser Studie, durch das Analysieren von Emotionen in der Sprache einen Rückschluss auf die Reflexionsfähigkeit einer Person zu machen, wurde auch in einer anderen vergleichbaren Studie durchgeführt und getestet (Borelli, West, Decoste, & Suchman, 2012). Anstelle des AAP wurde das *Parental Development Interview* (PDI) ausgewertet. Genau wie in meiner Studie wurde die Sprache auf den Gebrauch von Emotionswörtern ausgewertet. Es konnte dabei eine ähnliche hohe Korrelation mit dem RF-Wert festgestellt werden, wie dies auch in meiner Studie der Fall gewesen ist ( $r=0,32, p<0,05$ ).

Die Emotionsregulierung und der Einfluss der Mentalisierung auf diese wurde auch von Fonagy untersucht. Genau wie in meiner Studie sieht er einen klaren Zusammenhang zwischen der Reflexionsfähigkeit und der Emotion und verwendet dafür den Begriff der ‚Mentalisierenden Affektregulierung‘. Er beschreibt Affekte als mentale Zustände, die oftmals unbewusst bleiben. Das Bewusstwerden der Affekte setzt für ihn eine reflektierende Person voraus, die durch das Einschätzen des Erlebten die eigenen Affekte besser wahrnehmen und damit umgehen kann (Fonagy, Gergely, Jurist, & Target, 2002).

In weiteren Studien wäre es spannend zu beobachten, ob ein Anstieg der Reflexionsfähigkeit auch mit einem Anstieg der Verwendung von Emotionskommentaren

einhergeht. So könnte man bspw. zu Beginn einer Psychotherapie beide Interviewformen durchführen und in regelmäßigen Abständen die Ergebnisse vergleichen. Falls es zu einem Anstieg der Emotionskommentare kommen sollte, würde sich die neu entwickelte Auswertungsmethode auch in der Praxis als Verlaufparameter etablieren können. Weshalb bestimmte MM Kategorien, wie die Kognition oder Volition, nicht mit der Reflexionsfähigkeit korrelieren, wurde in diesem Absatz zwar diskutiert, weitere Studien dazu wären dennoch von großer Hilfe.

#### *6.1.2.2 Prädiktion der Reflexionsfähigkeit durch die Mind-Mindedness für weitere Einflussfaktoren (Regressionsanalyse)*

Um den Einfluss der Emotion auf die Reflexionsfähigkeit zu untersuchen, wurde unter Berücksichtigung der soziodemographischen Parameter, die ebenso mit der Reflexionsfähigkeit korrelieren, eine Regressionsanalyse durchgeführt. Wie vermutet, zeigte sich auch unter Einschluss der Variablen Bildung, Alter und Nationalität eine signifikante Korrelation zwischen Emotion und der RF ( $B=0,04$ ;  $p=0,05$ ). Dieses Ergebnis ist insofern spannend, da man davon ausgehen könnte, dass der Bildungsabschluss im Gegensatz zur Verbalisierung von Emotionen eine größere Einflussnahme auf die Korrelation mit der RF hat, was in meiner Studie nicht zutraf. Auch unter Berücksichtigung des negativen Regressionskoeffizienten der Nationalität, der am wahrscheinlichsten durch sprachliche Probleme zu erklären ist, zeigte sich der Einfluss der Emotion unbeeinflusst.

Es bleibt zu bedenken, dass es noch weitaus mehr soziodemographische Faktoren gibt, die in dieser Regressionsanalyse nicht erhoben wurden, die aber einen potentiellen Einfluss auf die Korrelation der Emotionswörter im AAP mit dem RF im AAI haben können.

### 6.1.2.3 *Inhaltsvalidität und prospektive Validität*

Anfangs wurde erwähnt, dass die Validität in verschiedene Bereiche unterteilt werden kann. Nachdem die konvergente Validität unter 5.2.2. bestätigt werden konnte, werden im Folgenden die anderen Validitäten diskutiert.

So wurde die neue Auswertungsmethode auch auf ihre Inhaltsvalidität hin überprüft und konnte darin bestätigt werden, da der Test durch die Einteilung der Wörter in die zugehörigen Wortkategorien seine Testitems erfasst. Bei Prüfung der Interrater-Reliabilität zeigte sich, dass die Worteinteilung nachvollziehbar durchgeführt wurde, da die verschiedenen Rater zu denselben Ergebnissen kamen, auch wenn nicht alle Wörter im Manual aufgeführt wurden. Die Zugehörigkeit eines Wortes zur jeweiligen Wortfamilie wurde aufgrund der genauen Manual-Beschreibung dennoch ersichtlich. Jedoch gab es auch einige unklare Fälle, in denen Wörter im Vorneherein einer bestimmten Kategorie zugeordnet werden mussten, da sie in mehrere Wortkategorien passen. Dennoch besteht die Gefahr, dass bei der Worteinteilung - trotz gründlicher Überlegungen - Fehler unterlaufen, sodass der Test letztendlich nicht mehr seine eigentlichen Testitems erfasst.

Neben der Inhaltsvalidität wurde die prospektive Validität getestet, um zu beurteilen, ob der erhobene Test auch eine Aussage über ein später erfasstes Kriterium zulässt. Wie in der Theorie unter Punkt 4.3.3 beschrieben, wurde eine gefilmte Wickelinteraktion als Beispiel für eine Mutter-Kind-Interaktion anhand der EAS für unterschiedliche Dimensionen ausgewertet. Die emotionale Verfügbarkeit wird sowohl bei der Mutter als auch bei dem Kind gemessen. Bei den Eltern unterteilt man in die folgenden vier Bereiche: Feinfühligkeit, Strukturierung, Ausbleiben von Aufdringlichkeit und das Ausbleiben von Feindseligkeit. Bei dem Kind wird die kindliche Responsivität und die kindliche Beteiligung während der Mutter-Kind Interaktion ausgewertet. Um zu erschließen, ob die Emotionswörter im AAP mit anderen Kontrollvariablen auf den Skalen der EAS korrelieren, wurden auch hier soziodemographische Daten der

Probanden in einer Regressionsanalyse mitaufgenommen. Die Emotionen, die anhand der MM erfasst wurden, korrelierten signifikant mit der Kategorie ‚Strukturierung‘ ( $r=0,24$ ) und mit der ‚kindlichen Responsivität‘ ( $r=0,19$ ). Von den soziodemographischen Faktoren zeigte der höchste Bildungsabschluss eine Korrelation mit den Dimensionen der EAS in allen Bereichen; ‚Feinfühligkeit‘ ( $r=0,30$ ); ‚Strukturierung‘ ( $r=0,26$ ); ‚Unaufdringlichkeit‘ ( $r=0,21$ ), ‚fehlende Feindseligkeit‘ ( $r=0,33$ ); ‚kindliche Responsivität‘ ( $r=0,23$ ) und ‚kindliche Beteiligung‘ ( $r=0,22$ ).

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass durch das neue Auswertungsverfahren prospektiv Aussagen über bestimmte Bereiche der Mutter-Kind-Interaktion getroffen werden können. Trotz dem Einschluss des starken Einflussfaktors Bildungsabschluss bleibt der Einfluss bestehen. Nichtsdestotrotz gab es in meiner Studie bei vier der sechs Dimensionen der EAS keine Korrelation mit der MM, dies steht im Gegensatz zu anderen Studien, die eine höhere Korrelation mit der EAS zeigen konnten.

In diesen Studien von Licata et al. (2016) wurde - genau wie in meiner Studie - beispielweise untersucht, ob *mind-related* Kommentare mit den Bereichen der EAS korrelieren. Die *mind-related* Kommentare wurden dabei jedoch anhand der Erzählung der Mutter über das Kind erfasst und nicht, wie in meiner Studie, über das AAP. Die Mutter-Kind-Interaktion fand im freien Spiel zwischen Müttern und ihren 7 Monate alten Säuglingen statt. Dabei konnte eine Korrelation zwischen den *mind-related* Kommentaren und allen Bereichen der EAS festgestellt werden; Ausnahmen waren die Variablen ‚fehlende Aufdringlichkeit‘ und ‚fehlende Feindseligkeit‘. Die fehlende Korrelation in diesen zwei Bereichen fand sich auch in den Auswertungen meiner Studie wieder. Im Gegensatz zu meiner Studie konnte zudem eine Korrelation zwischen den ‚nicht *mind-related*‘ Kommentaren gefunden werden, die negativ mit der fehlenden Aufdringlichkeit und der kindlichen Beteiligung korrelierten.

Auch McMahon and Meins (2011) untersuchten, ob es eine Korrelation zwischen den von ihnen gemessenen *mind-related* Kommentaren und der EAS gibt. In ihrer Arbeit zeigte sich eine Korrelation zwischen der MM und der Feinfühligkeit und indirekt auch in der Kategorie ‚fehlende Feindseligkeit‘ (McMahon & Meins, 2011).

Genau wie in der Studie von Licata et al. (2016) wurde auch in dieser die *mind-related* Kommentare durch die Erzählung der Mutter über das Kind erfasst wurden und nicht über die MM Kommentare im AAP, wie in meiner Studie.

Je mehr Emotionen die Mutter im AAP nannte, desto besser konnte sie ihr Kind in der Interaktion leiten und desto eher und positiver ging das Kind auf die Vorschläge der Mutter ein. Auch wenn in meiner Studie *mind-related* Kommentare nur in diesen zwei Bereichen mit der EAS korrelierten, kann für diese Korrelation die prädiktive Validität angenommen werden. In der aufgeführten Literatur konnte jedoch zusätzlich verstärkt aufgezeigt werden, dass *mind-related* Kommentare und auch ‚nicht *mind-related*‘ Kommentare prospektiv Aussagen über die emotionale Verfügbarkeit der Mutter machen können.

Die Frage, weshalb von den *mind-related* Kommentaren nur Emotionen mit der EAS korrelierten, dagegen Kognition oder Volition nicht, beantwortet sich unter anderem bei Betrachtung der Auswertungsmethode des EAS. Eine Mutter, die in der Bilderbeschreibung des AAPs in der Lage ist, sich in die Personen hinein zu versetzen und ihnen passende Emotionen zuschreibt, hat in der Interaktion mit ihrem Kind keine Schwierigkeiten, auf das Kind einzugehen, indem sie das Spiel gut leitet und gleichzeitig die notwendigen Grenzen aufzuzeigen, was in meiner Arbeit durch die Korrelation mit der ‚Strukturierung‘ aufgezeigt wird. Das Kind einer Mutter, die vermehrt Emotionen benennt, reagiert durch positive Emotionen und Verhaltensweisen und ist eher bereit, auf die Vorschläge der Mutter einzugehen, wie dies durch die Korrelation mit der ‚kindlichen Responsivität‘ verdeutlicht wird.

Auch andere Autoren untersuchten den Zusammenhang der Emotion mit der EAS. Biringen, Robinson, and Emde (2000) beschreiben, dass sich ein guter Wert in der EAS durch Eigenschaften, wie das Spiegeln und Eingehen auf Emotionen, auszeichnet. Zusätzlich wird die Reaktion des Kindes bewertet, die sich bei adäquaten Umgang durch Blickkontakt, Lächeln oder durch physischen Körper-Kontakt sichtbar macht (Biringen et al., 2000).

Mütter, die im AAP vermehrt Volitionen oder Kognitionen nennen, erzielen in der EAS hingegen keine höheren Werte. Das Erkennen und Benennen von Wünschen und Kognitionen reicht laut den Ergebnissen meiner Studie nicht aus, um eine Mutter-Kind-Interaktion zu erzeugen, die von Feinfühligkeit geprägt wird und in der das Kind sich erkennbar wohlfühlt.

Es darf trotz allem nicht vergessen werden, dass die Mutter-Kind-Interaktion in meiner Studie von verschiedenen Bedingungen beeinflusst wurde. Sie war zeitlich begrenzt und wurde in den Forschungsräumen gefilmt, ein Setting, das selbstverständlich nicht der natürlichen Spielsituation zu Hause entspricht. Dennoch gibt es Studien die zeigen, dass es keinen Unterschied macht, ob die Mutter-Kind-Interaktion zu Hause oder in Forschungsräumen stattfindet (Bornstein, Gini, Suwaisky, Putnick, & Haynes, 2006). Andere Autoren sehen ebenfalls nicht den Ort der Mutter-Kind-Interaktion als Ursache für die Unterschiede in den EAS Ergebnissen, sondern die Varianz in der Aufgabenstruktur und die Art und Weise, wie in der Situation agiert wird (Kniskern, Robinson, & Mitchell, 1983; O'Brien, Johnson, & Anderson-Goetz, 1989). Es wäre interessant, unterschiedliche Mutter-Kind-Interaktionen an verschiedenen Orten abzuhalten und die Ergebnisse hinsichtlich der Korrelation zu vergleichen. Da die Wickelinteraktion je nach Befinden des Kindes unterschiedlich stressig für die Eltern war und die persönlichen Grenzen der Eltern individuell verschieden sind, könnte man statt des Wickelns auch eine freie Spiel-Interaktion anführen, oder eine schwierige Aufgabe stellen und untersuchen, inwiefern die Mutter-Kind-Interaktion dabei unterschiedlich ausfällt und inwiefern dies die Korrelation mit der MM beeinflusst.

## 6.2 Einschränkung und Methodenkritik

Neben der Reliabilität und der Validität gehört die Objektivität zu den Hauptgütekriterien, die bei der Prüfung einer neuen wissenschaftlichen Methode erfüllt sein sollte. Diese kann unterteilt werden in die Durchführungs-, die Auswertungs- und die Interpretationsobjektivität.

Von einer Durchführungsobjektivität der AAPs wurde zwar ausgegangen, jedoch ist diese zu wenig dokumentiert, als dass man sie mit Sicherheit nachweisen könnte. So gab es beispielsweise die Anforderung an die Testleiter, sich an eine vorgegebene Fragenstruktur zu halten, nur bei unzureichenden Antworten nachzufragen und keine Rückmeldungen während des AAPs zu geben. In den transkribierten Interviews zeigt sich jedoch, dass diese Struktur nicht immer eingehalten wurde und die Nachfragen und Kommentare der Interviewer sehr stark variierten. Ob die Bedingungen, die zu einer angenehmen Interviewatmosphäre mit möglichst wenig Ablenkungen führen sollen, eingehalten wurde, kann retrospektiv nicht sicher beurteilt werden.

Um eine hohe Auswertungsobjektivität zu erlangen, wurde das Manual von Meins für die Auswertung des AAPs erweitert und angepasst, da bei einigen Wörtern Unklarheit über die passende Wortkategorie vorherrschte, bzw. diese teilweise auch zu mehreren Kategorien gepasst hätten. Um eine Zuteilung dieser Wörter zu bewerkstelligen, wurde passende Literatur geprüft, Definitionen eingeholt und sich intensiv mit den anderen Ratern ausgetauscht. Die Definitionen sowie die Überlegungen zur Wortkategorisierung sind in dem beigefügten Manual nachzulesen. Dennoch kann es dabei auch zu Einteilungen gekommen sein, die Gewichtungen erzeugen, die zu stark in die eine oder andere Kategorie fallen und dadurch die Objektivität beeinflussen. Für die Interpretationsobjektivität muss eine ausreichend große Normstichprobe vorliegen. Mit einem Datensatz von  $N=140$  Müttern ist die Stichprobe zwar groß genug, um

Rückschlüsse aus den Ergebnissen ziehen zu können, weitere Studien mit größeren Datensätzen wären dennoch hilfreich.

Bei der Untersuchung der Validität darf die Streuungsrestriktion in der Studie nicht vergessen werden. So wurden nur AAPs von Müttern in der Schwangerschaft ausgewertet. Während einer Schwangerschaft wird eine Frau jedoch stark von dem veränderten Hormonhaushalt beeinflusst, und auch die Wahrnehmung und die Denkweise war bei den Frauen zum Zeitpunkt der Testung möglicherweise verändert (Breckwoldt, Kaufmann, & Pfeleiderer, 2008). Somit wäre es durchaus sinnvoll, dieselbe Studie mit nicht schwangeren Frauen und auch mit Männern durchzuführen. Weiterhin ist das AAP ein rein projektives Verfahren, das die persönlichen Erfahrungen und Gefühle nicht direkt erfassen kann. Die Personen können sich durch die objektive Beschreibung der Bilder zu ihren persönlichen Erfahrungen und Gedanken distanzieren. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass das AAP stets erst nach dem AAI durchgeführt wird, wodurch die Gefahr besteht, dass Probanden zum Zeitpunkt des AAPs bereits erschöpft sind und durch die persönlichen Fragen des AAI ein Abwehrmechanismus gegenüber den Testungen aufgebaut haben. In der Literatur ist der Zusammenhang des AAI und des AAPs hinsichtlich der Bindungsrepräsentanz beschrieben (Buchheim et al., 2008; George & West, 2001b; George & West, 2011; George & West, 2012). Jedoch gibt es auch Autoren, die diesen Zusammenhang nicht bestätigen können (Jones-Mason et al., 2015).

Die Reliabilität konnte durch die hohe Beurteiler-Übereinstimmung der drei Interviewer belegt werden, die jedoch allesamt mit dem Thema vertraut waren und nur eine relativ kleine Anzahl an Interviews auswerteten (N=8). Die Interrater-Reliabilität für zwei Personen konnte hingegen anhand einer größeren Anzahl an Interviews (N=28) berechnet werden. Die Durchführung der Auswertung mit weiteren Ratern, auch von fachfremden Personen, wäre wichtig, um die Reliabilität noch genauer zu erfassen.

## 7 Zusammenfassung und Ausblick

Das Ziel dieser Arbeit war es, eine zeitsparendere und günstigere Alternative zum *Adult Attachment Interview* (AAI) zu entwickeln, um Aussagen über die Reflexionsfähigkeit (RF) machen zu können. Da die *Mind-Mindedness* (MM) ähnliche Eigenschaften wie die RF erfasst, wurde anhand dem *Mind-Mindedness Coding Manual* (Meins, 2015) ein Manual entwickelt, das zur Einschätzung der MM einer Person verwendet werden kann. Angewendet wurde es auf das *Adult Attachment Projective Picture System* (AAP) von 140 Müttern der SAFE Studie. Das AAP ist ein projektives Verfahren mit 8 Bildern, auf denen Figuren mit unterschiedlichen Themen wie Trennung, Einsamkeit oder Tod abgebildet sind. Die Wörter des Probanden werden in unterschiedlichen Wortkategorien eingeteilt, die entweder den *mind-related* oder den ‚nicht *mind-related*‘ Kommentaren zugeteilt werden können.

Angenommen wurde, dass die Verwendung vieler *mind-related* Kommentare im AAP mit der Reflexionsfähigkeit im AAI korreliert. Um das Manual als wissenschaftliche Methode einsetzen zu können, wurde es auf die Haupt-Gütekriterien hin überprüft. Das neue Verfahren wurde von drei verschiedenen Ratern angewendet und zeigte eine hohe Übereinstimmung in den Ergebnissen, was die Reliabilität des Manuals bestätigt. Die konvergente Validität konnte durch die Annahme, dass ein Interview, in dem vermehrt auf Emotionen eingegangen wird, auch mit einer erhöhten Reflexionsfähigkeit im AAI korreliert, bestätigt werden. Um weitere Einflussfaktoren, wie soziodemographische Parameter, mit zu berücksichtigen, wurde eine Regressionsanalyse durchgeführt. In dieser zeigten sich Emotionen, der höchste Bildungsabschluss, als auch die Nationalität als Prädiktoren der Reflexionsfähigkeit. Anders als erwartet konnte keine Korrelation zwischen den beiden anderen Kategorien der MM (Kognition und Volition) und der Reflexionsfähigkeit gefunden werden. Die Unterschiede der beiden Interviewformen und auch der Unterschied zwischen der MM und der RF kann als

Erklärungsursache hierfür angeführt werden. Zudem sind die Bilder des AAP so konzipiert, dass vor Allem die Emotionen angesprochen werden.

Die prospektive Validität wurde geprüft, indem die Ergebnisse der Mind Mindedness mit den Ergebnissen einer Mutter-Kind-Interaktion verglichen wurde, die anhand der Emotionalen Verfügbarkeit (EAS) für unterschiedliche Bereiche ausgewertet wurde. In einer Regressionsanalyse korrelierten neben dem höchsten Bildungsabschluss die Emotionen des AAPs mit dem Bereich der mütterlichen ‚Strukturierung‘ und der ‚kindlichen Responsivität‘. Das neue Auswertungsverfahren macht den ersten Schritt hin zu einer alternativen Auswertungsmethode der Reflexionsfähigkeit. Das Manual eignet sich in seiner derzeitigen Version bereits für Verlaufsmessungen in der Psychotherapie. Die Auswertung vor, während und nach der Therapie kann wertvolle Hinweise auf die Erfolge der Therapie liefern. Nichtsdestotrotz wäre es wichtig in weiteren Studien größere Datenmengen nach demselben Verfahren auszuwerten, da diese Studie mit N=140 Müttern eine relativ kleine Stichprobe aufweist.

## 8 Literaturverzeichnis

- Barreto, A. L., Fearon, R. M. P., Osório, A., Meins, E., & Martins, C. (2016). Are adult mentalizing abilities associated with mind-mindedness? *International Journal of Behavioral Development, 40*(4), 296-301. doi:10.1177/0165025415616200
- Bigelow, A. E., Power, M., Bulmer, M., & Gerrior, K. (2015). The relation between mothers' mirroring of infants' behavior and maternal mind-mindedness. *Infancy, 20*(3), 263-282. doi:10.1111/infa.12079
- Biringen, Z. (2008). *The Emotional Availability (EA) Scales* (4th ed.). Boulder, CO.
- Biringen, Z., Robinson, J. L., & Emde, R. N. (2000). Appendix B: The Emotional Availability Scales (3rd ed.; an abridged Infancy/Early Childhood Version). *Attachment & Human Development, 2*(2).
- Borelli, J. L., West, J. L., Decoste, C., & Suchman, N. E. (2012). Emotionally avoidant language in the parenting interviews of substance-dependent mothers: Associations with reflective functioning, recent substance use, and parenting behavior. *Infant Mental Health Journal, 33*(5), 506-519. doi:10.1002/imhj.21340
- Bornstein, M. H., Gini, M., Suwaisky, J. T. D., Putnick, D. L., & Haynes, O. M. (2006). Emotional Availability in Mother-Child Dyads: Short-Term Stability and Continuity From Variable-Centered and Person-Centered Perspectives. *Merrill-Palmer Quarterly, 52*(3), 547-571.
- Breckwoldt, M., Kaufmann, M., & Pfleiderer, A. (2008). *Gynäkologie und Geburtshilfe* (fifth ed.). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Brisch, K. H. (2013). *SAFE- Sichere Ausbildung für Eltern* (5 ed.). Stuttgart: Klett-Cotta
- Buchheim, A., Erk, S., George, C., Kächele, H., Kircher, T., Kircher, T., . . . Walter, H. (2008). Neural correlates of attachment trauma in borderline personality disorder: A functional magnetic resonance imaging study. *Psychiatry Research: Neuroimaging, 163*.
- Buchheim, A., & Strauß, B. (2002). Interviewmethoden der klinischen Bindungsforschung. In B. Strauß & U. Bade (Eds.), *Klinische Bindungsforschung: Theorien- Methoden- Ergebnisse* (pp. 27-53). Stuttgart: Schattauer.
- Bühner, M., & Ziegler, M. (2009). *Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler* (1 ed.). München: Pearson.
- Daudert, E. (2002). Die Reflective Self Functioning Scale. In B. Strauß, A. Buchheim, & H. Kächele (Eds.), *Klinische Bindungsforschung. Theorien - Methoden - Ergebnisse* (pp. 54- 67). Stuttgart: Schattauer.
- Demers, I., Bernier, A., Tarabulsy, G. M., & Provost, M. A. (2010). Maternal and child characteristics as antecedents of maternal mind-mindedness. *Infant Mental Health Journal, 31*(1), 94-112. doi:10.1002/imhj.20244
- Ekeblad, A., Falkenström, F., & Holmqvist, R. (2016). Reflective functioning as predictor of working alliance and outcome in the treatment of depression. *Journal of Consulting and Clinical Psychology, 84*(1), 67-78. doi:10.1037/ccp0000055
- Fischer-Kern, M., Fonagy, P., Kapusta, N. D., Luyten, P., Boss, S., Naderer, A., . . . Leithner, K. (2013). Mentalizing in female inpatients with major depressive disorder. *Journal of Nervous and Mental Disease, 201*(3), 201-207. doi:10.1097/NMD.0b013e3182845c0a

- Fischer-Kern, M., Tmej, A., Kapusta, N. D., Naderer, A., Leithner-Dziubas, K., Löffler-Stastka, H., & Springer-Kremser, M. (2008). Mentalisierungsfähigkeit bei depressiven patientinnen: Eine pilotstudie. = The capacity for mentalization in depressive patients: A pilot study. *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*, 54(4), 368-380. doi:10.13109/zptm.2008.54.4.368
- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E., & Target, M. (2002). *Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst* New York, NY: Klett-Cotta.
- Fonagy, P., Steele, M., Steele, H., Higgitt, A., & Target, M. (1994). The Emanuel Miller Memorial Lecture 1992: The theory and practice of resilience. *Child Psychology & Psychiatry & Allied Disciplines*, 35(2), 231-257. doi:10.1111/j.1469-7610.1994.tb01160.x
- Fonagy, P., Steele, M., Steele, H., Moran, G. S., & Higgitt, A. C. (1991). The capacity for understanding mental states: The reflective self in parent and child and its significance for security of attachment. *Infant Mental Health Journal*, 12(3), 201-218. doi:10.1002/1097-0355(199123)12:3<201::AID-IMHJ2280120307>3.0.CO;2-7
- Fonagy, P., Target, M., Steele, H., & Steele, M. (1998). *Reflective Functioning Manual. For application to adult attachment interviews* (5 ed.). London.
- Fröhlich, W. (2010). *Wörterbuch Psychologie* (27 ed.). München: Deutscher Taschenbuch Verlag
- George, C., & West, M. (2001a). Das Erwachsenen-Bindungs-Projektiv (Adult Attachment Projective): Ein neues Messverfahren für Bindung im Erwachsenenalter. In G. Gloger-Tippelt (Ed.), *Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis* (pp. 295-320). Bern: Huber.
- George, C., & West, M. (2001b). The development and preliminary validation of a new measure of adult attachment: The Adult Attachment Projective. *Attachment & Human Development*, 3(1), 30-61. doi:10.1080/14616730010024771
- George, C., & West, M. (2011). The Adult Attachment Projective Picture System: Integrating attachment into clinical assessment. *Journal of Personality Assessment*, 93(5), 407-416. doi:10.1080/00223891.2011.594133
- George, C., & West, M. (2012). *The Adult Attachment Projective Picture System. Attachment Theory and Assessment in Adults*. . New York: The Guilford Press
- Gergely, G., & Watson, J. S. (1996). The social biofeedback theory of parental affect-mirroring: The development of emotional self-awareness and self-control in infancy. *The International Journal of Psychoanalysis*, 77(6), 1181-1212.
- Hughes, C., Aldercotte, A., & Foley, S. (2017). Maternal Mind-Mindedness Provides a Buffer for Pre-Adolescents at Risk for Disruptive Behavior. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 45(2), 225-235. doi:10.1007/s10802-016-0165-5
- Jones-Mason, K., Allen, I. E., Hamilton, S., & Weiss, S. J. (2015). Comparative validity of the Adult Attachment Interview and the Adult Attachment Projective. *Attachment & Human Development*, 17(5), 429-447. doi:10.1080/14616734.2015.1075562
- Kniskern, J. R., Robinson, E. A., & Mitchell, S. K. (1983). Mother-child interaction in home and laboratory settings. *Child Study Journal*, 13(1), 23-39.
- Koo, T., & Li, M. (2016). A Guideline of Selecting and Reporting Intraclass Correlation Coefficients for Reliability Research. *Journal of Chiropractic Medicine*.

- Kriss, A., Steele, H., & Steele, M. (2012). Measuring Attachment and Reflective Functioning in Early Adolescence: An Introduction to the Friends and Family Interview. *Research in Psychotherapy: Psychopathology Process and Outcome*, *15*, 87-95.
- Licata, M., Kristen, S., & Sodian, B. (2016). Mother-Child Interaction as a Cradle of Theory of Mind: The Role of Maternal Emotional Availability. *Social Development*, *25*(1), 139-156. doi:10.1111/sode.12131
- Luyten, P., Fonagy, P., Lemma, A., & Target, M. (2012). Depression. In A. W. Bateman & P. Fonagy (Eds.), *Handbook of mentalizing in mental health practice* (pp. 385-417). Arlington, VA: American Psychiatric Publishing.
- McMahon, C., Camberis, A. L., Berry, S., & Gibson, F. (2016). Maternal mind-mindedness: Relations with maternal-fetal attachment and stability in the first two years of life: Findings from an Australian prospective study. *Infant Mental Health Journal*, *37*(1), 17-28. doi:10.1002/imhj.21548
- McMahon, C., & Meins, E. (2011). *Mind-mindedness, parenting stress, and emotional availability in mothers of preschoolers*: Elsevier.
- Meins, E. (1997). *Security of attachment and the social development of cognition*. Hove, England: Psychology Press/Erlbaum (UK) Taylor & Francis.
- Meins, E. (2013). Sensitive attunement to infants' internal states: Operationalizing the construct of mind-mindedness. *Attachment & Human Development*, *15*(5-6), 524-544. doi:10.1080/14616734.2013.830388
- Meins, E. (2015). Mind-Mindedness Coding Manual, Version 2.2.
- Meins, E., Fernyhough, C., Arnott, B., Leekam, S. R., & Rosnay, M. (2013). Mind-mindedness and theory of mind: Mediating roles of language and perspectival symbolic play. *Child Development*, *84*(5), 1777-1790. doi:10.1111/cdev.12061
- Meins, E., Fernyhough, C., Arnott, B., Turner, M., & Leekam, S. R. (2011). Mother- versus infant-centered correlates of maternal mind-mindedness in the first year of life. *Infancy*, *16*(2), 137-165. doi:10.1111/j.1532-7078.2010.00039.x
- Meins, E., Fernyhough, C., de Rosnay, M., Arnott, B., Leekam, S. R., & Turner, M. (2012). Mind-mindedness as a multidimensional construct: Appropriate and nonattuned mind-related comments independently predict infant-mother attachment in a socially diverse sample. *Infancy*, *17*(4), 393-415. doi:10.1111/j.1532-7078.2011.00087.x
- Meins, E., Fernyhough, C., & Harris-Waller, J. (2014). Is mind-mindedness trait-like or a quality of close relationships? Evidence from descriptions of significant others, famous people, and works of art. *Cognition*, *130*(3), 417-427. doi:10.1016/j.cognition.2013.11.009
- O'Brien, M., Johnson, J. M., & Anderson-Goetz, D. (1989). *Evaluating quality in mother-infant interaction: Situational effects*. *Infant Behavior and Development*: Elsevier.
- Pawlby, S., Fernyhough, C., Meins, E., Pariante, C. M., Seneviratne, G., & Bentall, R. P. (2010). Mind-mindedness and maternal responsiveness in infant-mother interactions in mothers with severe mental illness. *Psychological Medicine*, *40*(11), 1861-1869. doi:10.1017/S0033291709992340
- Rosenblum, K. L., McDonough, S. C., Sameroff, A. J., & Muzik, M. (2008). Reflection in thought and action: Maternal parenting reflectivity predicts mind-minded comments and interactive behavior. *Infant Mental Health Journal*, *29*(4), 362-376. doi:10.1002/imhj.20184

- Slade, A., Grienberger, J., Bernbach, E., Levy, D., & Locker, A. (2005). Maternal reflective functioning, attachment, and the transmission gap: A preliminary study. *Attachment & Human Development*, 7(3), 283-298. doi:10.1080/14616730500245880
- Taubner, S., Hörz, S., Fischer-Kern, M., Doering, S., Buchheim, A., & Zimmermann, J. (2013). Internal structure of the Reflective Functioning Scale. *Psychological Assessment*, 25(1), 127-135. doi:10.1037/a0029138
- Taubner, S., Kessler, H., Buchheim, A., Kächele, H., & Staun, L. (2011). The role of mentalization in the psychoanalytic treatment of chronic depression. *Psychiatry: Interpersonal and Biological Processes*, 74(1), 49-57. doi:10.1521/psyc.2011.74.1.49
- Wermke, M., Kunkel-Razum, K., & Scholze-Stubenrecht, W. (2010). *DUDEN, Das Fremdwörterbuch* (10 ed.). Mannheim: Bibliographisches Institut GmbH.
- Wirtz, M., Strohmer, J., & Dorsch, F. (2014). *Dorsch Lexikon der Psychologie* (17 ed.). Bern: Huber- Hogrefe.

## 9 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Mittelwerte der Untergruppen unter Einschluss aller Werte	Seite 30
Tabelle 2	Mittelwerte der Untergruppen unter Ausschluss der Ausreißer	Seite 30
Tabelle 3	Korrelation des AAI RF-Wertes mit den MM Unterskalen	Seite 33
Tabelle 4	Korrelation des AAI-RF-Wertes mit den Non-MM Unterskalen	Seite 33
Tabelle 5	Regressionsmodell für den AAI RF-Wert	Seite 35
Tabelle 6	Korrelation der MM mit der EAS	Seite 36
Tabelle 7	Regressionsmodell für die die ‚Strukturierung‘ beim Wickeln der Mutter	Seite 39
Tabelle 8	Regressionsmodell für die ‚Kindliche Responsivität‘ beim Wickeln	Seite 41

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Boxplot: Emotion AAP	Seite 29
Abbildung 2	Boxplot: Verhalten AAP	Seite 29

## 10 Abkürzungsverzeichnis

AAI	Adult Attachment Interview
AAP	Adult Attachment Projective Picture System
B	Beta-Gewicht des Prädiktors in einer logistischen Regression
EAS	Emotional Availability Scales
GUSTA	Geburtsvorbereitungskurs Guter Start
M	Mittelwert
Max	Maximum
Min	Minimum
MM	Mind-Mindedness
N	Stichprobengröße
p	Signifikanzniveau
PDI	Parental Development Interview
PRS	Parenting Reflectivity Scale
r	Korrelationskoeffizient
RF	Reflexionsfähigkeit
SAFE®	Sichere Ausbildung für Eltern
SD	Standardabweichung
SE	Standardfehler
ToM	Theory of Mind

## 11 Danksagung

Mein Dank gilt

Prof. Dr. Brisch, für die Bereitschaft der Übernahme der Doktorvaterschaft und seine fachliche Begleitung. Als Bindungsforscher, Kliniker und Persönlichkeit ist er eine wahre Inspiration.

Swinde Landers, für die wunderbare Betreuung und Unterstützung meiner Arbeit in all den Jahren.

Isabelle Werner und Brigitte Forstner, die sich für die Interrater-Reliabilität an der Auswertung der AAPs beteiligten.

Allen Müttern, die durch ihr Engagement die Studie realisierbar gemacht haben.

Meinen guten Freunden, die mich während des Studiums begleiteten und stets ein offenes Ohr für mich hatten.

Lukas, für seine unermüdliche Motivierung und sein Verständnis bei der Anfertigung dieser Doktorarbeit.

Besonderer Dank gilt auch meinen Eltern, Elisabeth und Thomas Gehbald sowie meiner Schwester Agnes, die mir den Mut und das Selbstvertrauen schenken, meinen Weg voll Zuversicht zu gehen.

## 13 Eidesstattliche Versicherung

Gebald, Lucia

Name, Vorname

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Dissertation mit dem Thema:

„Entwicklung eines Auswertungsverfahrens zur Erfassung der Mentalisierungsfähigkeit anhand des Adult Attachment Projective Picture Systems“

selbständig verfasst, mich außer der angegebenen keiner weiteren Hilfsmittel bedient und alle Erkenntnisse, die aus dem Schrifttum ganz oder annähernd übernommen sind, als solche kenntlich gemacht und nach ihrer Herkunft unter Bezeichnung der Fundstelle einzeln nachgewiesen habe.

Ich erkläre des Weiteren, dass die hier vorgelegte Dissertation nicht in gleicher oder in ähnlicher Form bei einer anderen Stelle zur Erlangung eines akademischen Grades eingereicht wurde.

München, 08.11.2020

Ort, Datum

Lucia Gebald

Unterschrift Doktorandin

## 14 Anhang

### **Manual zur Auswertung des Adult Attachment Projective Picture Systems - orientiert an dem Mind-Mindedness Coding Manual von Meins (2015)**

#### 1 Die Notwendigkeit eines Manuals

Ein Manual, ein Handbuch, enthält eine Anleitung, wie und nach welchem Prinzip ein bestimmter Test, ein Interview, durchgeführt werden soll. Der Grundgedanke eines Manuals stellt die Standardisierung dar, dass auch ein unabhängiger Leser bzw. Rater weiß, nach welchen Schemata ausgewertet wird bzw. wie er bei der Anwendung oder Auswertung eines Interviews vorzugehen hat.

Zudem können Schwierigkeiten vorweggenommen werden, indem man Wörter oder Fälle, die nicht eindeutig kategorisierbar sind, diskutiert und entsprechend auflistet.

#### 2 Das Mind-Mindedness Coding Manual nach Elisabeth Meins in Verbindung mit dem Adult Attachment Projective Picture System

Diese Arbeit behandelt die Frage, ob es einen Zusammenhang gibt zwischen der Auswertung des *Adult Attachment Projective Picture Systems* (AAP) bezüglich der Verwendung mentaler Begriffe und dem Wert der Reflexionsfähigkeit (RF) im *Adult Attachment Interview* (AAI).

Für diese Fragestellung bietet es sich an, das Manual von Meins heranzuziehen (Meins, 2015). Dieses trägt den Namen *Mind-Mindedness Coding Manual* und beinhaltet Überlegungen, mit welcher Methode die Verwendung mentaler Begriffe der Mütter in Interaktion mit ihren Kindern erfasst werden kann.

Meins ging dabei folgendermaßen vor: In der Studie nahmen Eltern mit ihren ca. 6 Monate alten Kindern teil, welche in einem 20-minütigen Spiel gefilmt wurden. Anschließend wurden ihre Konversation bzw. die Kommentare der Mutter während des Spielens niedergeschrieben. Somit kann im Nachhinein nachvollzogen werden, inwieweit die Mutter das Verhalten des Kindes kommentiert, interpretiert und wie gut sie sich dabei in das Kind einfühlen kann.

Bei Vorschulkindern und älteren Kindern wurde die mütterliche *Mind-Mindedness* in einem Interview mit den Eltern untersucht. Diese sollten dabei spontan erzählen, was ihnen auf die Frage, wie sie ihr Kind beschreiben würden, einfällt (Meins, 2015). Anschließend wurde auch dieses Interview wortwörtlich transkribiert und neben den Antworten der Befragten auch die Kommentare der Interviewer erfasst.

### *Definition der Mind-Mindedness*

Meins bezeichnet die Wörter, die das Einfühlungsvermögen der Mütter unter Beweis stellen, als *mind-minded*. Übersetzt bedeutet das soviel wie ‚Bewusstsein des Geistes‘ oder ‚Bewusstsein der Gedanken‘, also inwieweit die Mutter das Kind als ein Individuum mit einem eigenständigen Geist bzw. einem Willen sieht und dementsprechend mit ihm umgeht.

Alles, was das Kind denken, erleben oder fühlen könnte, wird als solches gewertet. Ebenso werden nicht ausgesprochene Kommentare eines Kindes, welches dieses von dem Interviewten sozusagen in den ‚Mund gelegt bekommt‘, dazu gezählt (Meins, 2015).

### *Anwendung der Mind-Mindedness auf das AAP*

Dieselbe Grundidee wird auch in dieser Arbeit aufgegriffen. Hierbei werden jedoch nicht die Kinder der Mütter, sondern das AAP mit den Personen auf sechs verschiedenen Bildern

beschrieben. Die Bilder zeigen dabei unterschiedliche Situationen, in denen eine Person entweder alleine oder mit anderen Mitmenschen zu sehen ist. Dabei ist der Gesichtsausdruck nicht gezeichnet worden, insofern liegt die Deutung der Bilder ganz bei dem Betrachter. Ebenso ist der Hintergrund, der auf den Ort des Geschehens deuten könnte, nur schemenhaft angerissen. Einzelne Gegenstände, wie ein Koffer, eine Bank, lassen die Geschichte, die hineininterpretiert werden kann, weitestgehend offen (George & West, 2012).

Bei der Auswertung der AAPs wird nun, ähnlich der Einteilung von E.Meins, auf die Wortwahl der/des Interviewten geachtet.

### 3 Einteilung der beschreibenden Wörter

Auf Grundlage des Manuals von Meins (2015) werden die Wörter, welche die Personen auf den Bildern beschreiben, in Kategorien eingeteilt.

Dabei werden Wünsche und Vorlieben, Kognitionen und Emotionen des Kindes mit dem Begriff *mind-related* Kommentare unter den Unterpunkten 3.1 zusammengefasst (Meins, 2015).

Unter 3.2 werden die ‚nicht *mind-related*‘ Kommentare aufgelistet, dazu gehören das Verhalten, wie auch ‚Generelle Aussagen‘.

Auf zusätzliche Beschreibungen, die sich auf die anderen Eigenschaften, wie die Physis des Kindes, auf die Wahrnehmung des Bildes etc. beziehen, wird in dem darauffolgenden Punkt ‚Weitere zu beachtende Aspekte‘ eingegangen.

### 3.1 Mind-related Kommentare

#### a) Volition (Vol)

Definition:

Volition definiert das erfolgreiche Streben nach einem gesetzten Ziel und kann mit dem Wort Wille übersetzt werden (Wirtz et al., 2014). Im Duden findet sich der Ausdruck ‚durch den Willen bestimmt‘ als Synonym zu dem Wort ‚volitional‘ (Wermke, Kunkel-Razum, & Scholze-Stubenrecht, 2010).

Auch eine Handlung mit der Intention, ein bestimmtes Vorhaben zu erzielen, werden zu der Volition gezählt. Dabei kann der Wille, der Wunsch, bereits vor der Handlung gefasst worden sein, und daraufhin wird die besagte Handlung in die Tat umgesetzt.

Bsp.: „Die Mutter hat sich ans Bett gesetzt, um ihm die Zeit zu vertreiben.“ (Code 44):

Oder aber ein bestimmter Wunsch kommt erst während einer durchgeführten Handlung in das Spiel, um möglichst effektiv das Ziel zu erreichen (Wirtz et al., 2014).

<b>Wunsch, Wille, Wollen</b>	<b>Handlung mit einer Absicht:</b>	<b>Negierung</b>
-wollen -möchten -wünschen -hoffen, hoffentlich	-einen Weg suchen, um... -sich bemühen -darauf bestehen -jemanden auffordern, um -vorhaben, versuchen -Nähe suchen, Kontakt suchen -Rat suchen	-ablehnen -sich weigern -nicht wollen

	-um zu... (s.u) -damit.... (s.u.)	
--	--------------------------------------	--

<b>Gewertet</b>	<b>Bsp.</b>	<b><u>Bewertung</u></b>
-um... -damit....	„Er ist jetzt einfach dahin gegangen, um was zu erzählen.“  „Sie geht runter, damit sie mit den Kindern spielen kann“	Gegangen=Verhalten Um was zu erzählen= Volition (erzählen wird nicht einzeln gewertet)

*b) Kognition (K)*

Zu den Kognitionen werden sowohl bewusste als auch unbewusste mentale Prozesse gezählt.

Dieses Spektrum geht von der Wahrnehmung bis hin zu einem Denkprozess (Wirtz et al., 2014).

<b>Verlangen nach Wissen</b>	<b>Umgang mit neuer Wissenszufuhr</b>	<b>Bereits feststehende mentale Überzeugung</b>	<b>Gedanken bei sich/ im Raum</b>
-neugierig	-denken	-wissen	-nachdenklich
-wissbegierig	-überlegen	-Gewissen	-in sich gekehrt
-clever	-lernen	-gewissenhaft	-in sich versunken
-interessiert	-erinnern	-überzeugt sein	-bewusst sein, dass
	-Problem lösen	-besessen sein	-mit sich selbst
	-verarbeiten	-meinen	beschäftigt

	-bemerken/merken -wahrnehmen -realisieren -feststellen -erwarten -fokussieren -als Versuch betrachten - nicht fassen können -versteht die Welt nicht (mehr) -unter Verwendung des Intellekts	-Einstellung haben	-innerlich Worte richten an -In Zwiesprache (mit einem Totem) -träumen (im Sinne von fantasieren) -gedankenverloren -unschlüssig
--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### c) *Emotion (E)*

Definition:

Das Wort Emotion stammt aus dem Lateinischen ‚emovere‘ und lässt sich mit den Wörtern ‚aufwühlen‘, ‚heraustreiben‘ übersetzten. Dabei handelt es sich um eine psychologische Zustandsveränderung, die durch innere Reize, wie die Körperempfindung, als auch durch äußere Reize, die Sinnesempfindung, ausgelöst werden kann. Die Art und Weise, wie das Erlebte wahrgenommen wird, bezeichnet man als Gefühl. Handelt es sich dabei um ein Gefühl, welches nur über einen kurzen Zeitraum wahrnehmbar ist, so wird dies als Affekt gewertet. Hierunter versteht man beispielsweise Wut, Angst oder Panik. Dauert eine Erlebnistönung jedoch länger an, so wird dies als Stimmung aufgefasst (z.B. Manie, Depression).

Als Grundemotion zählen nach Darwin und Watson angeborene Regulationsmechanismen wie Zuwendung, Liebe, Wut, Rückzug und Angst. Komplexere Emotionen entwickeln sich durch Konditionierung aus den genannten Grundemotionen (Fröhlich, 2010).

In „Dorsch: Lexikon der Psychologie“ Wirtz et al. (2014) gibt es die zusätzliche Einteilung in Basisemotionen wie beispielweise Freude, Trauer oder Angst, die in allen Kulturen gleichermaßen verstanden und ausgedrückt werden.

Da eine Emotion jedoch stets subjektiv empfunden wird, kann eine außenstehende Person diese deshalb nur als Hypothese auffassen. Anhand einer physischen Reaktion, die man von außen beobachten kann, oder auch anhand eines bestimmten Verhaltens versucht man somit auf eine Emotion einer anderen Person zu schließen. Auch das Verhalten, die Körperhaltung und Gestik müssen nicht unbedingt mit der Emotion korrelieren, da durch die Emotionsregulation ein Verhalten bewusst gesteuert werden kann (Wirtz et al., 2014).

### *Emotionskategorisierung*

<u>Gefühl der Unruhe</u>	<u>Positives Gefühl</u>	<u>Negatives Gefühl</u>	<u>Das Selbst wahrnehmen</u>
-ängstlich	-selbtsicher	-traurig	-eigene Bedürfnis
-besorgt	-glücklich	-ärgerlich	sehen/ wahrnehmen
-sich	-fröhlich	-launisch	-auf etwas Wert legen
Sorgen machen	-voll	-patzig	-sich sehnen nach
-verwirrt	Frühlingsgefühle	-schwer/kompliziert	-Lust haben auf
-aufgeregt	-beruhigt sein	sein	-brauchen
-überrascht		-empört sein	-genug haben von

-gestresst	-es tut (ihm/ihr) gut -mögen -lieben -interessiert sein an jemandem -wichtig für jemanden -bevorzugen	-betäubt sein -unsicher -trauern	-guter/schlechter Laune sein -Mut fassen -sich trauen -sich auf etwas einlassen -sich überwinden etwas zu tun -erleichtert sein -bereit sein -entspannt sein -gelangweilt sein -müde, erschöpft, kaputt -mit sich selbst beschäftigt sein -in sich ruhen -gefasst sein -gefestigt sein
------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

*Gewertet als Emotion*

<u>Gewertet</u>	<u>Bsp.</u>	<u>Bewertung</u>
Emotion+ Verhalten, die nicht unbedingt zusammengehören	„Sie rennt fröhlich nach Hause“	Sie rennt und ist dabei fröhlich: rennen=V fröhlich = E
Indirekte Rede und Emotion	„Sie stellt sich vor, wie glücklich sie wäre.“	stellt sich vor=K glücklich=E

Vergangenheit & Zukunft	„Er war sehr stolz“	stolz=E
„man“ +Emotion	„Man ist unsicher, was man noch sagen soll“	unsicher=E
„fühlen“+ weitere Aussage	„Er fühlt sich in die Ecke gedrängt“	fühlen=E
Kein Gefühl/Keine Emotion	„Er fühlt nicht viel“ „Emotionen sind da jetzt keine“	=E
Gewissen, wenn es mit einer Emotion verknüpft ist	„Schlechtes/gutes Gewissen haben“	=E

*Nicht gewertet als Emotion*

Emotion+ Verhalten, welches in einem Wort zusammengefasst wird  (s.Meins)	„Immer lächelnd“ „Sie ist eine Kuschlige“	„lächelnd“=G „kuschlig“ =G Nicht klar, ob sie deshalb auch fröhlich bzw. liebevoll ist
Emotion, die sich auf eine Haltung bzw. Körperposition bezieht	„Er hat eine ängstliche Haltung eingenommen“	„ängstliche Haltung“=G (Körperhaltung muss nicht mit dem inneren Zustand korrelieren)
Subjektive Empfindung des Bildes/ Stimmung des Bildes...	„Verlassenheit ist spürbar“ „Es (das Bild) sieht traurig aus“	Nicht werten (NW)

## 3.2 ‚Nicht mind-related‘ Kommentare

### a) *Verhalten (V)*

Definition:

Das Verhalten wird definiert als die Summe alle Aktivitäten, die beobachtet, gemessen oder anderweitig festgestellt werden kann (Fröhlich, 2010).

Dabei entsteht ein Verhalten oftmals als Reaktion auf einen Reiz, welchen der Mensch in seiner Umwelt ausgesetzt ist. Eine Bewegung, eine Handlung- die durch einen Bewegungsablauf definiert ist (Fröhlich, 2010) als auch Sprache und andere Lautäußerungen werden als Verhalten gehandhabt (Wirtz et al., 2014).

Charaktereigenschaften, die sich in einem bestimmten Verhalten widerspiegeln, zählen ebenfalls zu der Kategorie Verhalten. Dazu gehören Wörter wie ‚redselig, freundlich, sportlich‘ (Meins, 2015).

Hingegen nicht dazu gezählt werden Reflexe, Drüsensekretionen als auch nicht steuerbare Aktivitäten wie Niesen oder Weinen (Wirtz et al., 2014).

Watson teilt das Verhalten in ein offenes und in ein verborgenes/verdecktes Verhalten ein. Das offene Verhalten ist objektiv, z. B. in Form einer Bewegung sichtbar. Das verborgene/verdeckte hingegen ist nur durch zusätzliche Hilfsmittel, wie z. B. durch ein Messgerät, erfassbar und äußert sich meist durch physiologische Veränderungen (Fröhlich, 2010). Das verborgene Verhalten kann in den AAP Interviews nicht nachgewiesen werden, weshalb diese Verhaltens-Kategorie auch nicht in der Auswertung herangezogen wird

### Abgrenzung:

Zur Differenzierung zwischen einem zielorientierenden Verhalten und einer Volition unterscheidet sich das Verhalten dadurch, dass zielgerichtet eine Tätigkeit vollzogen wird, ohne sich dabei ablenken zu lassen (Fröhlich, 2010). Die Volition hingegen zeichnet sich durch das ‚Streben nach einem Ziel‘ aus und kann mit dem Wort Wille übersetzt werden, wohingegen das zielgerichtete Verhalten die tatsächliche Aktion darstellt.

### *Gewertet als Verhalten*

<u>Gewertet</u>	<u>Bsp.</u>	<u>Bewertung</u>
Von außen wahrnehmbare Handlung	-beobachten -zuschauen -anschauen=gucken -Aufmerksamkeit schenken -beten -sich beruhigen	=V
Aktive Tätigkeiten, bzw. Veränderung der Körperposition	-sich hinlegen -sich hinsetzen -aufstehen	=V
Bewegung	-gehen -sich umdrehen	=V
Sprache	-sagen -erklären	= V

*Nicht als Verhalten gewertet*

Unspezifische Bewertung des Charakters	-liebenswert „Ein/e Süße“, „Sie ist tapfer“	=G
Statische Körperhaltung	-sitzen -liegen -stehen -warten	=Nicht werten (NW)
Körperhaltungen oder Handlung: ohne Veränderung der Situation	„Sie haben die Hände in die Taschen gesteckt“ „Sie sitzt da, mit den Armen verschränkt“	=NW
Körperhaltung, die einen inneren Zustand vermuten lässt	„Er hat eine ängstliche Haltung eingenommen“ „Abwehrende Hände“	=G
Passives Verhalten	-sich verletzen -stürzen -schlafen -sich trennen -sich treffen	=NW
„man kann“-Sätze „man darf“-Sätze	„Der kann nach Hause fahren und ins Bett gehen.“ „Dann darf sie vielleicht später rausgehen.“	=NW

(ohne dass klar wird, ob die Person die Handlung auch tatsächlich ausführt)		
„man muss“, „man müsste“, wenn passiv über eine Person gesprochen wird, was diese beispielsweise machen muss, weil es die Gesellschaft so erwartet	„Er wird jetzt auch bald wieder gehen müssen.“  „Das ist ein Paar, das sich jetzt verabschieden muss.“	=NW  =NW
Nicht steuerbare Aktivitäten  -Drüsensekretionen  -Reflexe	-weinen  -niesen  -zwinkern  -schwitzen	=NW
Sinneseindrücke	-sehen, hören, fühlen, schmecken, riechen	=NW

*b) ‚Generelle Aussage‘ (G)*

Weitere Beschreibungen über eine Person, die in keine der bisher genannten Kategorien passt, wird als ‚Generelle Aussage‘ gehandhabt. Dazu gehören auch unspezifische Bewertungen über den Charakter der Figuren.

Bsp.: „Er ist ein lieber Junge“, „Er ist großartig“, (Meins, 2015).

*Gewertet als ‚Generelle Aussage‘*

<u>Gewertet</u>	<u>Bsp.</u>	<u>Bew.</u>
Charaktereigenschaften, die sich in einem Verhalten widerspiegeln	-redselig, gesprächig -wild -aggressiv -passiv -freundlich -zurückhaltend -unartig+ quengelnd -sportlich -gut/schlecht erzogen -lustig -sich beruhigen	=G
Charaktereigenschaften: -Verallgemeinernde	„Immer sehr beschäftigt“ „Lächelt immer“ „War seit jeher ein/e...“ -ernst	=G
Charakter-Bewertung  (Unabhängig von einer Handlung)	-liebenswert „Ein/e Süße“ „Sie ist tapfer““	=G
Nähere Beschreibung der Person:  Gesundheit	-krank sein -Schmerzen haben -zu Kraft kommen	=G



	(nicht bezogen auf eine Tätigkeit, die alleine ausgeführt wird)	
--	-----------------------------------------------------------------	--

*Nicht gewertet als ‚Generelle Aussage‘*

Physische Eigenschaften incl. Alter	-groß, klein -jung, alt -dick, dünn	=NW
Beziehungsstatuts, ohne die Qualität der Beziehung zu nennen	-Mutter, Vater, Oma -Paar -Arbeitskollegen -sie haben eine/keine Beziehung zueinander	=NW

### 3.3 Weiteres

#### 3.3.1 Wiederholungen:

*Als Wiederholung zählend:*

<u>Gewertet</u>	<u>Bsp.</u>	<u>Bewertung</u>
Synonyme (S): beide Wörter werden gezählt	„Glücklich und zufrieden“	=2E
Ein Wort ist gleich, aber die dazugehörigen Wörter machen die unterschiedliche Bedeutung klar	„Er wollte die Eltern besuchen. „Er wollte das Grab pflegen“	=2Vol.

Das erste Wort gilt auch für die darauffolgenden	„Möchte nicht berührt werden, nichts erfahren, nichts hören.“	=3Vol.
Wird etwas genannt, welches in einem darauffolgenden Satz negiert wird, wird dies nicht als Wiederholung gewertet	„Die erste Idee war eben Trauer. ... Also von daher ist es vielleicht doch keine Trauer.“	=2E
Falls die gleiche Emotion, das gleiche Verhalten etc. unterschiedlichen Personen zugesprochen wird, werden diese Beschreibungen einzeln gewertet	„Er wird sie gleich in die Arme schließen.“  „Sie sitzt noch etwas verhalten da, aber wird ihn sicherlich auch gleich in die Arme schließen.“	=2V
Dasselbe Wort taucht (nicht sofort) wieder auf	„Sie sitzt, ist ganz einsam und schaut in die Ferne. Während sie dort so einsam ist, denkt sie ...“	Einsam=G (W)
Eine Aussage wird getroffen und später im Gegenteil erneut genannt	„Sie werden dann einfach hinterherfahren. Oder nicht sofort hinterherfahren.“	Hinterherfahren=V (W)

*Nicht als Wiederholung zählend*

Dasselbe Wort wird zweimal direkt hintereinander genannt	„Sie ist gerade gestresst und will, will halt schnell wieder an den Herd“	will=1Vol.
----------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------	------------

### 3.3.2 Weitere Kodierungshilfen

	<u>Gewertet</u>	<u>Nicht werten (NW)</u>
Das zu Bewertende	Nur Beschreibungen über die Hauptpersonen auf den Bildern	-Hintergrundpersonen -Hintergrundgeschehnisse -Ortsbeschreibung -Zeitangaben -vorangehende Ereignisse: „Davor gab es einen Streit, eine Auseinandersetzung.“
Zukunft und Vergangenheit	Aussagen werden nach dem hier beschriebenen Kodier-Schema bewertet, egal ob sich diese auf die Zukunft oder auf die Vergangenheit beziehen.	
Konjunktiv	„Er könnte auch gleich aufstehen und losgehen.“  Aufstehen=V Losgehen=V	Konjunktiv+ darauffolgende Negierung des Gesagten  „Sonst würde sie sich vielleicht so über das Fenstersims drüberlegen, wenn irgendwas Interessantes zu gucken wäre. Aber es passiert nicht viel.“  (das zuvor Genannte wird nicht eintreffen)



		<p>„Das Kind denkt, ähm... macht so eine Geste...“</p> <p>-Stichwörter</p> <p>„Es könnte passiert sein: Liebeskummer“</p> <p>-Fragen der Interviewten</p> <p>„Vielleicht, weiß nicht, ob ihm die Mutter entgegenkommt?“</p>
<p>Vorausgegangenes</p>	<p>„Davor gab es einen Streit. Sie haben Streit gehabt.“</p> <p>„Es ist etwas passiert, was traurig war“</p> <p>„Was hat zu der Szene geführt? - Vielleicht was Erschöpfendes, was Sportliches, was Trauriges...“</p>	<p>=NW</p> <p>=NW</p> <p>(die interviewte Person spricht nicht über die Gefühle der Figuren- es bleibt unklar, wie die Figuren darauf reagieren)</p>